



«2028 diskutieren wir über den Ausbau des Flughafens.»

5 Kulturpolitische Entwicklungen: Die neue Co-Leitung im Gespräch

«Kultur ist ein spannender Zugang, Empathie zu erlernen.»

5 Kulturpolitische Entwicklungen: Die neue Co-Leitung im Gespräch

«Kultur und Kunst machen keinen Halt an Grenzen.»

5 Kulturpolitische Entwicklungen: Die neue Co-Leitung im Gespräch

«Kultur hat viele indirekte Effekte.»

5 Kulturpolitische Entwicklungen: Die neue Co-Leitung im Gespräch

Meilensteine aktueller Projekte

24 Schwerpunkte und Akzente 2017

Kulturpolitische Entwicklungen: Die neue Co-Leitung im Gespräch	Heft 1
Kultur 2017: Blicke hinter die Kulissen	Heft 2
Themen und Tätigkeiten	Heft 3
Facts & Figures	Heft 4

Ein Kulturjahr, gegliedert in vier thematische Hefte:

1 Kulturpolitische Entwick- lungen: Die neue Co-Leitung im Gespräch

Seit Januar 2018 leiten Katrin Grögel und Sonja Kuhn als Co-Leiterinnen die Abteilung Kultur Basel-Stadt. Kulturjournalistin Karin Salm führte im April 2018 ein Gespräch mit den beiden. Sie diskutierten über die kulturpolitische Entwicklung der Kulturstadt Basel und über die Themen, die die Co-Leiterinnen in nächster Zeit beschäftigen werden. Das Gespräch findet sich in Heft 1; wie auch eine Übersicht über Meilensteine aktueller Projekte der Abteilung Kultur.

2 Kultur 2017: Blicke hinter die Kulissen

In Heft 2 ermöglichen wir einen Blick hinter die Kulissen: Basler Kulturschaffende berichten von ihrer täglichen Arbeit und ihren Projekten 2017. Die Interviews wurden im Frühjahr 2018 geführt und als Statement zusammengefasst. Der Fotograf Kambiz Shafei hat die Kulturschaffenden zudem porträtiert und ging dabei auch der Frage nach, welche Orte und Räume für ihre Arbeit wichtig sind. Es wird deutlich, welche Vielfalt und Qualität das Kulturschaffen in Basel vorzuweisen hat, und insbesondere auch, mit welchem unermüdlichen Engagement die Menschen hinter den Projekten und in den Kulturinstitutionen agieren.

3 Themen und Tätigkeiten

In Heft 3 berichten wir über Themen- und Tätigkeitsfelder in der Kulturförderung: Bildende Kunst, Crowdfunding, Festivals, Film und Medienkunst, Jugendkultur, Kulturbauten, kulturelle Infrastruktur, kulturelles Erbe, Literatur, Museen, Musik, Tanz und Theater, überregionale Kooperationen, Vermittlung. Förderinstrumente, umgesetzte Massnahmen und realisierte Projekte mit thematischem Schwerpunkt werden vorgestellt. Des Weiteren bieten wir hier eine Übersicht über die Mitarbeitenden der Abteilung Kultur sowie die Mitglieder der unterschiedlichen Fördergremien und Jurys.

4 Facts & Figures

Tabellarisch und grafisch aufbereitet finden sich in Heft 4 eine Chronik der Ereignisse und Veranstaltungen unter Federführung oder inhaltlicher Nähe zur Abteilung Kultur; eine Gesuchstatistik der Projektförderung nach Sparten und im Hinblick auf die verschiedenen Fördertöpfe; die öffentlichen Kulturausgaben (Dienststellen, Staatsbeiträge, Projektförderung); eine Statistik zur Crowdfunding-Plattform wemakeit.ch/basel; die Besuchszahlen der museen basel und der Museumsnacht, auch im Vergleich mit den Vorjahren; die Jahresrechnung der Abteilung Kultur.

Mit vorliegendem Jahresbericht blicken wir zurück auf ein bewegtes und ereignisreiches Kulturjahr 2017.

Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche und vergnügliche Lektüre!

Kulturpolitische Entwicklungen: Die neue Co-Leitung im Gespräch

«2028 diskutieren wir über den Ausbau des Flughafens»



Katrin Grögel, Karin Salm und Sonja Kuhn im Gespräch (v.l. n. r.)

Katrin Grögel und Sonja Kuhn, Co-Leiterinnen der Abteilung Kultur Basel-Stadt, über ihre Beziehung zu Kultur und Kunst, über die Erarbeitung des neuen Kulturleitbilds, über Kultur im Stadtraum und Baukultur, über Partnerschaften und den Austausch mit der Szene, über kulturelle Teilhabe und über die Zukunft der Kulturstadt Basel. Das Gespräch unter der Moderation von Kulturjournalistin Karin Salm fand im April 2018 statt.

Wie sieht Ihre ganz persönliche Beziehung zu Kultur und Kunst aus – und wer hat Ihnen den Schlüssel zu dieser Welt gegeben?

Katrin Grögel (KG): Ich bin ein Kulturjunkie. Dabei kreuzen sich heute professionelle und private Wege. Ich bin in einer ländlichen Region in Deutschland aufgewachsen. Dort gab es zwei sehr gute Dinge: das Bücherregal meiner Mutter mit deutscher Nachkriegsliteratur und das Fernsehen. Die Regionalsender haben in den 1970er- und 1980er-Jahren ein sehr gutes Programm gemacht. In meiner Jugend habe ich mit meinen Eltern vor allem Barockkirchen besucht. Ein grosses Erlebnis war später ein David-Bowie-Konzert 1990 in Mailand während meiner ersten Inter-rail-Tour. Diese Tour war quasi der erste Ausflug in die wichtigen Städte der grossen Welt und eröffnete mir eine neue Wahrnehmung von Kultur.

Sonja Kuhn (SK): Meine Liebe zur Kultur fing mit dem Lesen an. Ein Nachbarsmädchen hat mir ihre Bücher weitergegeben. Das war vermutlich mein erster intensiver Bezug zur Kultur. Sehr früh habe ich regelmässig Aufführungen im Theater, der Oper und der Tonhalle Zürich besucht. Während meines Kunstgeschichtestudiums wurde mir klar, dass man über die Kunst die Weltgeschichte und historischen Zusammenhänge verstehen und über Kultur die Welt begreifen kann. Aus dieser Zeit ist mir eine Agnes-Martin-Ausstellung im Whitney Museum of American Art in New York in besonderer Erinnerung.

Welche Aufführungen, Bücher oder Ausstellungen haben Sie in letzter Zeit denn besonders berührt?

KG: Bei mir hat der Kunstsommer 2017 mit der ambitionierten documenta 14 in Athen und Kassel sowie den Skulptur Projekten Münster einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Insbesondere die atmosphärische Dichte der Arbeit von Pierre Huyghe in einer ehemaligen Eislaufhalle in Münster hat mich sehr beeindruckt. In ihrer ästhetischen Kraft und Radikalität ebenso stark empfand ich die aktuelle Inszenierung des «Woyzeck» von Ulrich Rasche am Theater Basel, die zum Berliner Theater-treffen eingeladen wurde. In Basel sind wir in der privilegierten Situation,

dass wir täglich Kunst- und Kulturschaffen auf einem sehr hohen Niveau erleben dürfen.

SK: Ich möchte etwas allgemeiner bleiben: Mich berührt es immer, wenn ich Entstehungsprozesse miterlebe und dann sehe, was Institutionen und Kulturschaffende leisten. Persönlich begeistert mich auch der Austausch mit meinem 15-jährigen Sohn. Er ist in der Schule einem Theaterklub beigetreten. Das hat zur Folge, dass wir immer wieder über aktuelle Theaterproduktionen diskutieren. Es freut mich ungemein zu sehen, wie es nicht nur das Theater Basel schafft, junge Menschen in Aufführungen zu locken und anzusprechen. Auch das Sinfonieorchester Basel investiert viel in innovative Projekte. Generell ist Vermittlungsarbeit zu einem zentralen Anliegen der Kulturinstitutionen geworden. Damit wird eine Haltung gelebt, eine breite Bevölkerung einzuladen, gemeinsam Kultur zu erfahren und gemeinsam darüber nachzudenken. Das macht Freude!

**Das sind Ihre persönlichen Erfahrungen und Geschichten.
Welche Rolle hat die Kultur für die Gesellschaft?**

SK: Kunst und Kultur schaffen Identität und verbinden Menschen. Neben diesem grundlegenden Aspekt kann Kunst aber auch irritieren, uns überfordern und an Grenzen bringen. Kunst bietet zudem immer eine Plattform, um über Werte zu diskutieren.

KG: Dazu kommt mir eine schöne Aussage von Peter von Matt in den Sinn, nämlich, dass es zwei Arten gibt, sich in der Welt zu betätigen. Das eine ist die Arbeit an einer Lebenserhaltung - und das andere an einer Sinnstiftung. Die Kulturschaffenden arbeiten genau an dieser Sinnstiftung und übernehmen damit eine wichtige gesellschaftliche Funktion - selbstverständlich im Dialog mit der Gesellschaft. Neben den gesellschaftlichen Wertbildungsprozessen gibt es auch die individuelle Ebene: die Kultur kann die Persönlichkeitsentwicklung fördern. Es geht dabei um die Förderung einer bestimmten Art von Intelligenz, nämlich der Fähigkeit, sich auf etwas einzulassen und Empathie zu entwickeln und zu pflegen. Indem wir uns mit den Geschichten von anderen, von Fremden, die nicht





zu unserem Freundeskreis oder unserer Familie gehören, beschäftigen. Zum Beispiel in der Literatur oder in Filmen – dadurch entsteht eine Selbstbildung, die dazu führt, dass wir gemeinschaftsfähiger werden.

Muss man sich also mit Kultur beschäftigen, um diese Art von Empathie und Selbstbildung zu erlangen?

KG: Kultur ist ein möglicher und spannender Zugang, diese Empathie zu erlernen. Natürlich geht das auch, indem man bewusst und aktiv den Dialog mit anderen sucht und neugierig im Austausch mit anderen Kulturen steht.

SK: Ich bin überzeugt, dass man sich gar nicht nicht mit Kultur beschäftigen kann. Alle Dinge, mit denen wir uns auseinandersetzen – sei das nun Fernsehen oder Surfen im Internet –, sind letztlich Teil einer kulturellen Praxis. Unsere Umwelt ist so komplex, dass sich alle in irgendeiner Form kulturell engagieren, auch wenn man das nicht bewusst wahrnimmt.

Hat sich Ihre Beziehung zur Kultur und Kunst verändert, seit Sie sich professionell mit Kulturförderung beschäftigen und die Amtsstelle leiten?

SK: Mein Kulturverständnis ist dasselbe geblieben. Aber das Kulturangebot ist für mich weniger selbstverständlich als früher, weil wir in unserer Funktion mit Kulturschaffenden natürlich häufig über Rahmenbedingungen und die Finanzierung von Kultur sprechen. Unter oft nicht idealen Bedingungen werden beeindruckende Leistungen erbracht, dank Leidenschaft und Hartnäckigkeit. Diesen Blick hinter die Kulissen hatte ich vorher nur in der bildenden Kunst. Dies in anderen Sparten genauso zu erleben, bestärkt mich darin, dass es Teil der Aufgabe der Abteilung Kultur ist, Verständnis in der Öffentlichkeit und Politik für Produktionsbedingungen von Kultur zu schaffen.

KG: Ich verspüre eine grosse Lust und Freude darüber, dass ich in der neuen Funktion Dinge kennenlernen darf, die vorher nicht in meinem Arbeitsradius lagen. Ich habe annähernd zwanzig Jahre im Bereich der

zeitgenössischen bildenden Kunst und zuletzt auch in der Filmförderung gearbeitet. Für mich ist der Wechsel aus der fachlich orientierten Position zur Leitung eine enorme Horizonterweiterung, die ich als Bereicherung erlebe. Es ist ein breiteres Sich-Involvieren.

**Sie sind seit Anfang Jahr Co-Leiterinnen der Abteilung Kultur.
Eine Co-Leitung birgt sicherlich Herausforderungen?**

KG: Die Chancen und Vorteile überwiegen. Wir haben kein Jobsharing-Modell, in dem wir uns die Aufgaben und Dossiers aufteilen, sondern wir tragen die Verantwortung gemeinsam.

SK: Bevor wir einen wichtigen Entscheid treffen, tauschen wir uns aus. Ich bin überzeugt davon, dass die Entscheidungsfindung, gerade auch in der strategischen Entwicklung, zu zweit viel differenzierter ist, als wenn jemand allein entscheidet.

**Wie schätzen Sie denn das Risiko ein, gegeneinander
ausgespielt zu werden?**

SK: Wir sprechen uns bei wichtigen Entscheidungen immer ab und minimieren ein mögliches Risiko dadurch. Eine Co-Leitung profitiert von den Kompetenzen, den beruflichen Erfahrungen und dem Netzwerk zweier Personen. Dies ist auch ein grosser Vorteil für die Kulturschaffenden. Zudem kann das grosse Kulturangebot des Kantons noch differenzierter wahrgenommen werden.

KG: Auch in den althergebrachten Leitungsmodellen gibt es Risiken. Für sorgfältige und dialogisch abgestützte Entscheide braucht es auch in diesen immer kompetente Ansprechpersonen und Partner. Allerdings ist diese Form von Austausch und Entscheidungsfindungsprozess nie unhierarchisch, im Unterschied zu unserer.

Kann man Macht denn überhaupt teilen?

SK: Diese Frage wird uns immer wieder gestellt. Uns interessiert nicht die Macht, sondern die Verantwortung - und Verantwortung kann man teilen.

Sie haben die Abteilung Kultur im Januar 2018 neu übernommen, müssen aber natürlich auf Bestehendem aufbauen. Wie sind hier Ihre Gestaltungsmöglichkeiten?

SK: In der Kulturförderung ist vieles ein langer Prozess. Es ist normal, dass längerfristige Entwicklungen über die Amtszeit von einer Leitungsperson hinausreichen. Wir haben Projekte auf einem gewissen Entwicklungsstand übernommen. Wir führen etwa ein tolles und zugleich herausforderndes Neubauprojekt für das Naturhistorische Museum und das Staatsarchiv bis zur Realisierung weiter. Wir schreiben ein neues Kulturleitbild. Und wir gehen die Umsetzung des Kulturvertrags an, der aktuell zwischen den beiden Regierungen der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt ausgearbeitet wird. Wir werden die anstehenden Themen anpacken und auf dem besten Weg weiterführen sowie Neues in unserem Sinne prägen.

KG: Das Anfangen hat ja auch immer eine Geschichte. Man beginnt selten auf einem weissen Blatt Papier, man trifft immer Begebenheiten an. Diese beinhalten viele Gestaltungsmöglichkeiten. Beim Kulturleitbild hingegen ist unser Amtsantritt zeitlich perfekt, weil wir diesen Prozess von Anfang an anstossen können. Ergänzen möchte ich: wir haben ein ganz tolles Team übernehmen dürfen, das viele der laufenden Projekte bereits mit entwickelt und begleitet hat. Die Abteilung Kultur ist fachlich und im gemeinsamen Arbeiten hervorragend aufgestellt. Es ist eine Freude, dieses Team leiten zu dürfen.

Wie sehen Sie den Austausch mit der Kulturszene? Wie ist dieser aktuell ausgestaltet?

KG: Wir nutzen aktuell den Prozess, den die Erarbeitung des neuen Kulturleitbilds in Gang setzt. Hier findet ein grosser inhaltlicher Austausch statt.



Ende April haben wir die Kulturszene zu einer Informationsveranstaltung eingeladen und gleichzeitig eine Onlinebefragung gestartet. In dieser Befragung wollen wir zum einen wissen, was das alte Kulturleitbild, das noch bis 2019 gültig ist, in den vergangenen Jahren gebracht hat. Zum anderen schlagen wir Handlungsfelder für die Zukunft vor und fragen, wie wichtig diese den einzelnen Akteurinnen und Akteuren sind. Das sind übergeordnete Themen wie die Ausstrahlung und das Partnerschaftspotenzial von Basel als Kulturstadt oder der proaktive Umgang mit den Folgen der Digitalisierung. Selbstverständlich sind wir auch offen für Vorschläge von aussen. Wir hoffen auf eine rege Beteiligung.¹ Auf der Basis der Auswertung der Befragung werden wir gemeinsam mit rund hundertzwanzig Personen der Basler Kulturszene, mit denen wir eng zusammenarbeiten, in einer Fachtagung einzelne Themenfelder vertiefen. Anschliessend beginnt die Konzeptions- und Schreibearbeit am Kulturleitbild – selbstverständlich im Austausch mit unserer Departementsvorsteherin Elisabeth Ackermann.

¹ Redaktioneller Nachtrag, Mai 2018: Die Befragung dauerte vom 25. April bis 20. Mai 2018. Es wurden rund achthundert Teilnahmen verzeichnet; davon fliessen rund sechshundert in die Auswertung ein.

SK: Das neue Kulturleitbild ist eine grossartige Möglichkeit, gestalten zu können. Wir freuen uns auf den aktiven Dialog mit der Kulturszene, mit anderen Verwaltungsstellen, einer breiten Öffentlichkeit und natürlich der Politik. Welches sind die Themen, die für sie zentral sind? Decken sich diese mit Schwerpunkten, die wir als relevant erachten? Zentrale Elemente für die Kulturstadt Basel orten wir beispielsweise bei der Zugänglichkeit des Kulturangebots und bei der Rolle, die Kultur und Kunst im öffentlichen Stadtraum haben sollten. Ein Beispiel hierfür sind Zwischen- und Umnutzungen, die oft ein kreatives Potenzial freisetzen und einer Stadt wichtige Impulse geben.

«Kultur im Stadtraum» ist offenbar ein wichtiges Stichwort.

Was meinen Sie damit?

KG: Vor drei, vier Jahren hätte man gesagt, dass der digitale Raum als Forum für einen Meinungs austausch vergleichbar ist mit einem Marktplatz. Heute benutzt man die Metapher oftmals umgekehrt und vergleicht den öffentlichen Stadtraum mit dem digitalen Raum. Und ebenso wie die Kommunikation im Internet sollte die Stadt nicht nur über funktionale Aspekte und kommerzielle Angebote strukturiert sein. Der öffentliche Raum ist eine Begegnungszone, ein Handlungs- und Kommunikationsraum, in dem unterschiedliche kulturelle Ausdrucksformen eine Rolle spielen sollten. Öffentliche Räume sind nicht einfach gebaut und gegeben, sie entstehen als gesellschaftliche Orte durch das, was in ihnen stattfindet. Sie sind Testgelände für eine Praxis des Miteinanders.

SK: Wir haben in Basel viele Festivals, die im öffentlichen Raum stattfinden. Der reale städtische Raum wird dabei zum kulturellen Austauschort. Stadtraum und mentaler Kulturraum verschränken sich dabei. Spürbar wird dies beispielsweise beim Festival ZeitRäume Basel, dem Theaterfestival Basel oder beim Gässli Film Festival. Jedes von ihnen prägt und verändert den Stadtraum für Stunden oder Tage.

KG: Darüber hinaus hat Basel eine fantastische Architektur und Baukultur aus vielen Jahrhunderten. Architektur ist ja nichts anderes als eine

Kulturleistung, die sich im öffentlichen Raum manifestiert. Im Bereich Kunst im öffentlichen Raum sehen wir hingegen noch deutlich Luft nach oben. Es ist uns ein grosses Anliegen, das Entwicklungspotenzial von Basel diesbezüglich auszuloten.

Kulturelle Teilhabe ist ja eine der wichtigen Handlungsachsen auf nationaler Ebene in der Kulturbotschaft des Bundesamts für Kultur. Was stellen Sie sich hier vor?

SK: Wir reden lieber von Zugänglichkeit, das scheint uns fassbarer zu sein. Für uns bedeutet das, dass alle Menschen die Kultur nutzen können, dass sie auch von Armut betroffene und bildungsferne Menschen anspricht. Wir müssen alles dafür tun, dass der Einstieg in die Kultur allen gelingt. Auch eine etablierte Institution wie zum Beispiel ein Museum muss für alle zugänglich und die lustvolle Komponente sichtbar sein. Eine gute Vermittlung ist hier das A und O.

Machen die Museen denn hier zu wenig?

KG: Die Museen und auch viele andere Institutionen wie beispielsweise die Theater, die Orchester und die Festivals machen schon sehr viel. In unserer Onlinebefragung zum Kulturleitbild wollen wir nun aber sowohl von den Kulturschaffenden als auch von der kulturinteressierten Öffentlichkeit wissen, wo die Stolpersteine konkret liegen. Braucht es andere Vermittlungsangebote? Fühlen sich Menschen mit Einschränkungen ausgeschlossen? Sind die Eintrittspreise Hemmschwellen? Betreffen die blinden Flecken Menschen mit Migrationshintergrund? Das sind für uns wichtige Fragen.

Werden Sie im Rahmen der Erarbeitung des neuen Kulturleitbilds auch prüfen, ob die Kulturgelder in Basel richtig verteilt sind?

Die Museen erhalten über vierzig Prozent der Kulturgelder, die Literatur fünf Prozent, und Kulturräume und Crossover knapp zwei Prozent.

KG: Das Kulturleitbild ist ein regierungsrätliches Strategiepapier, in dem Zielsetzungen, Herausforderungen und Handlungsfelder der Kulturpolitik und der Kulturförderung beschrieben werden. Wir versuchen, aus dem Dialog mit den Kulturschaffenden und Kulturinstitutionen herauszudestillieren, was Basel in Zukunft als Kulturstadt bedeuten könnte. Bei der Diskussion um die Verteilung der Kulturgelder setzen sich alle Beteiligten naturgemäss für ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse ein. Unsere Aufgabe ist es, zu überprüfen, welche Massnahmen geeignet sind, um eine lebendige Kulturstadt zu sein, in der sowohl das Kulturerbe auf sehr gute Art erhalten und vermittelt wird als auch eine aktive Szene vor Ort unter günstigen Rahmenbedingungen produzieren kann. Wenn wir über die Verteilung von Kulturgeldern sprechen, dann sollte ein Thema nicht unerwähnt bleiben, das uns stark beschäftigt: die Frage nach der Chancengleichheit und insbesondere der Geschlechtergerechtigkeit. Im Bereich des Filmschaffens und der Filmförderung wird das Thema seit einigen Jahren in ganz Europa diskutiert und nun auch in der Schweiz offensiv angegangen. Die Abteilung Kultur beteiligt sich aufgrund des offensichtlichen Handlungsbedarfs an einer Erhebung des Bundesamts für Kultur zum Thema Gender und Diversität im Schweizer Filmschaffen.

SK: In der Populärmusik steht diese Frage ebenso im Raum wie in der klassischen Musik. Als kantonale Kulturförderung müssen wir uns fragen: wie können wir Chancengleichheit befördern? In welchen Sparten und Bereichen zeigen sich welche neuralgischen Punkte? Ist es die schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die dazu führt, dass Frauen in manchen Sparten keine «Leading Positions» übernehmen? Sind es Vorurteile? Traut man Frauen die Verantwortung für grosse Budgets und Produktionen weniger zu? Sind es Sprachbarrieren, die Künstlerinnen und Künstler, die aus dem Ausland zuziehen, von einer Kontaktaufnahme mit uns und der Einreichung eines Förderantrags abhalten?



Und dass die gesamte Projektförderung in allen Sparten knapp drei Prozent des Kulturbudgets ausmacht – ist das auch in Zukunft richtig?

KG: Das ist isoliert und ohne Kontextualisierung tatsächlich mager anzuschauen. Man muss hier allerdings sehen, dass ein kantonales Kulturbudget nicht nur einer ökonomischen Logik folgt, sondern auch einer «Ökologie». Es greift zu kurz, wenn man die Institutionen und die Projektförderung als komplett voneinander getrennte Bereiche betrachtet. Sie sind Teil eines gemeinsamen «Ökosystems Kultur», in dem fast alles mit allem in einer Wechselbeziehung steht. So sind einige Kulturinstitutionen intensiv engagiert, um der regionalen, aber auch der nationalen und internationalen freien Szene Plattformen zu bieten. Die Kulturwerkstatt Kaserne ist hierfür ein Paradebeispiel, bei dem das Spektrum von Theater und Tanz über populäre Musik wirklich breit ist.

SK: Auch die Gare du Nord ist im Musikbereich ein wunderbares Beispiel. Dort wird viel experimentiert mit zeitgenössischer Musik. So entsteht zusammen mit der Schola Cantorum Basiliensis, der Musik-Akademie Basel und den Orchestern insgesamt eine gute Balance für die Musikstadt Basel und ein vielfältiges und hervorragendes Angebot für das Publikum.

KG: Die Kulturwerkstatt Kaserne, die Kunsthalle Basel, das Literaturhaus oder das Stadtkino/Landkino – um nur einige zu nennen – gehören in unserer Finanzlogik zwar zu den Institutionen, sie tragen aber viel dazu bei, dass die drei Prozent der Projektförderung in einen produktiven Dialog kommen. In den letzten Jahren hat sich gerade hier eine erfreuliche Dynamik entwickelt. Als ich in den 1990er-Jahren nach Basel kam, gab es noch einen richtigen Graben. Es gab die internationale Kunst, die in den Institutionen stattfand, und die regionale Kunst in den Off-Spaces und alternativen Spielstätten. Dieser Graben ist in Basel glücklicherweise zugewachsen.

**Schauen wir uns noch die vorliegende Museumsstrategie an.
Da überkommt einen das Gefühl, dass diese Strategie in erster Linie ein
Globalbudget für die Museen festlege.**

SK: Das sehen wir anders. Die Museumsstrategie bietet eine klare Ausgangslage, die wir als Chance sehen: Basel hält an den fünf kantonalen Museen als Dienststellen des Kantons fest. Dies gibt den Museen Planungssicherheit. Die gesellschaftliche Präsenz der Basler Museen soll gestärkt werden, damit sie unter anderem ihrer Rolle als zentrale Vermittlungs- und Bildungsorte für eine breite Bevölkerung noch wirksamer gerecht werden können. Bei der Umsetzung sind drei Säulen zentral: die Anpassung des Museumsgesetzes, die Betriebsanalysen sowie weitere finanzrechtliche Themen. Vor allem die Betriebsanalysen werden Aufschluss geben über das zukünftige Verhältnis von Finanzen und Leistungsvereinbarungen. Der Regierungsrat hat die inhaltliche Ausrichtung der privaten Museen, die vom Kanton unterstützt werden, zudem als Schwerpunkte definiert: Historisch für Basel wichtige Themen, Kunst und Medienkunst sowie Architektur. Schliesslich sind die Direktionen der kantonalen Museen aufgefordert zu prüfen, wo sich Synergien nutzen lassen, wo betriebliche, aber auch inhaltliche Kooperationen möglich und sinnvoll sind. Die Museen sind dazu angehalten, sich zu diesen Themen auszutauschen. Darin liegt aus unserer Sicht grosses Potenzial.



KG: Die fünf staatlichen Museen sind Häuser, die über aussergewöhnliche Sammlungen verfügen, die wissenschaftlich hervorragend aufgestellt sind und die eine internationale Ausstrahlung haben. Basel zeichnet sich als Museums- und Kulturstadt durch eine ‹Tradition der Innovation› aus. Diesen Anspruch gilt es in die Zukunft zu tragen, um Basel als Kulturstadt weiterzuentwickeln. Dazu gehört ein proaktiver Umgang mit den neuen Anforderungen, die an die Museen gestellt werden, beispielsweise im

Bereich des Marketings, der Öffnung für neue Publika oder der digitalen Kommunikation. Die Publikumsaufmerksamkeit kann nur durch das Aufrüsten in diesen Bereichen wachsen, denn sowohl qualitativ wie auch quantitativ ist das Werben um Publikum anspruchsvoller geworden. Wir denken, dass die Museen sich zum einen auf ihre Alleinstellungsmerkmale besinnen und diese stärken müssen, sich andererseits aber als Teil der Kulturstadt Basel wahrnehmen sollten.

Welche Rolle spielen Partnerschaften mit Privaten und mit dem Nachbarkanton Baselland für die Weiterentwicklung der Kulturstadt?

SK: Die Kulturpartnerschaft mit unserem Nachbarkanton Baselland ist von grosser Bedeutung. Kultur und Kunst machen keinen Halt an Grenzen. Dennoch ist nicht von der Hand zu weisen, dass Basel für die gesamte Region eine Zentrumsfunktion hat. Dazu gehören viele kulturelle Angebote, die auch von der Bevölkerung des Landkantons genutzt werden. Eine Publikumsbefragung in ausgewählten Kulturinstitutionen hat 2016 gezeigt, dass durchschnittlich 25 Prozent des Publikums aus dem Kanton Basel-Landschaft kommen, rund 17 Prozent aus der übrigen Schweiz, 12 Prozent aus Deutschland, 2 Prozent aus Frankreich und 5 Prozent aus dem übrigen Ausland. Die Sicherung eines vielfältigen und qualitativ hochstehenden kulturellen Zentrumsangebots stellt aktuell eine Herausforderung dar, da der Kanton Baselland seine finanziellen Beiträge ab 2021 reduzieren möchte.

KG: Dass Private immer wieder bereit sind, hier in Basel so unglaublich grosszügig zu investieren, dafür können wir und die Institutionen nur dankbar sein. Basel wäre nicht die Stadt, die sie heute ist, wenn es diese Kontinuität des Mäzenatentums und des Engagements von privaten Stiftungen nicht gäbe. Das private Engagement ist wichtig für die aussergewöhnliche Qualität und Dichte des kulturellen Angebots und der Kulturinstitutionen dieser Stadt. Eine «kulturelle Grundversorgung» zu gewährleisten, ist indes eine gesetzlich verankerte Aufgabe der öffentlichen Hand. Man könnte sagen, die kantonale Förderung und Infrastruktur ist das Standbein, und die private Förderung das Spielbein.

**Die Kulturförderung ist das eine, die Kulturbauten sind das andere.
Sind Kulturbauten eigentlich immer auch Katalysatoren für die Stadt-
entwicklung und -planung?**

sk: Auf jeden Fall. Dies wird deutlich, wenn wir beispielsweise an den geplanten Neubau des Naturhistorischen Museums und des Staatsarchivs im St. Johann-Quartier denken. Dieser Neubau wird im Norden der Stadt geplant, am Übergang zum Lysbüchel-Areal, einem gewichtigen Entwicklungsgebiet der Stadt. Das Naturhistorische Museum ist ein Publikums-magnet, es wird jährlich von rund hunderttausend Besuchenden und 1300 Schulklassen besucht. Das St. Johann-Quartier hat in den letzten Jahren eine enorme Entwicklung erfahren und ist weiterhin im Wandel. Das Naturhistorische Museum mit seinem Potenzial, alle Bevölkerungsschichten anzusprechen, ist hier genau am richtigen Ort. Für das Staatsarchiv, das das Gedächtnis dieser Stadt mitträgt, ist der neue Ort eine einmalige Chance, offensiver und kreativ auf ein breites Publikum zuzugehen.

kg: Ich möchte auch an das Kasernenareal erinnern. Im Zentrum steht zwar die Sanierung des Hauptbaus und des Atelierhauses. Aber es geht um viel mehr. Einerseits wird es in den sanierten Gebäuden ab 2021 Produktions- und Projekträume für Leute aus den Bereichen Kultur, Kreativwirtschaft und Soziokultur geben, aber auch gastronomische Angebote, Diskussionsforen, Ausstellungen und vieles mehr. Andererseits haben wir dann mit einem grosszügigen Durchgang eine städtebauliche Öffnung des Hofes der Kaserne hin zum Rhein. Aktuell feilen wir gemeinsam mit der Kantons- und Stadtentwicklung am Betriebskonzept. Denn letztlich geht es darum, dass ein lebendiges Kulturzentrum entsteht, das im Quartier verankert ist.

sk: Basel erlebt bei den Kulturbauten aktuell einen eigentlichen Bauboom, wie man ihn zuletzt Anfang des 19. Jahrhunderts erlebt hat. Das ist einmalig und fordert uns im besten Sinne heraus.

kg: Es fordert auch eine enge Zusammenarbeit mit anderen Departemen-ten und Abteilungen, weil die Prozesse der Entwicklung und Umsetzung



so stark verzahnt sind. Schliesslich geht es nicht zuletzt darum, die Visionen einer Stadtentwicklung mit denjenigen einer Kulturstadtentwicklung in Einklang zu bringen. Bis jetzt sind wir auf einem guten Weg.

sk: Kultur ist ein Faktor, der die Lebensqualität einer Stadt stark mit beeinflusst und zu deren Imagesteigerung beiträgt. Dies gilt für Basel, wo die Tradition der Kulturstadt Teil der Identität ist, wohl besonders. Kultur hat viele indirekte Effekte, ist zum Beispiel wichtig für einen Bildungsstandort, für die Wissensproduktion und Innovation. So spielt Basels Strahlkraft als Kulturstadt zum Beispiel für die Ansiedlung hoch qualifizierter Arbeitskräfte der Pharmaindustrie eine wesentliche Rolle. Zudem hat in den letzten Jahren der Kulturtourismus weltweit an Bedeutung gewonnen. Eine Investition in die kulturelle Infrastruktur ist deshalb für die Erhöhung der internationalen Ausstrahlung unumgänglich und richtig.

Blicken wir auf die nähere Zukunft.

Wie wird die Kulturstadt Basel 2028 aussehen?

SK: Wir waren bereits alle an der Eröffnung des Naturhistorischen Museums und des Staatsarchivs im St. Johann-Quartier. Die Ausstrahlung und die Lebendigkeit von Basel als Kulturstadt sind grösser denn je. Das Partnerschafts- und Kooperationspotenzial der Institutionen und der freien Szene steigt stetig, was sich in einem regelmässigen Austausch und vielen gemeinsamen Produktionen mit Institutionen und Kulturschaffenden im In- und Ausland zeigt. Inklusiv und niederschwellige Angebote sind bei allen Veranstalterinnen und Veranstaltern eine Selbstverständlichkeit geworden.

KG: Die Besetzung der Direktionen von Kulturinstitutionen und der begleitenden Kommissionen und Fachgremien spiegelt unsere gesellschaftliche Realität. Basel zieht Kultur- und Kreativschaffende aus aller Welt an, weil sie hier gute Arbeitsbedingungen und einen interessanten, weltoffenen Diskurs vorfinden. Das Publikum profitiert von dieser hohen Dynamik, Vielfalt und Qualität. Der öffentliche Stadtraum ist für Bewohnerinnen, Bewohner und Gäste gleichermaßen als pulsierender Kulturraum erlebbar. Wir diskutieren über den Ausbau des Flughafens, denn die Nachfrage nach Kurzstreckenflügen ist stark angestiegen.

Schwerpunkte und Akzente

2017

Meilensteine aktueller Projekte der Abteilung Kultur

ENTWICKLUNG KASERNENAREAL		FEBRUAR 2017	DEZEMBER 2017	
Sanierung und Umbau Kaserne Basel		Entscheid Volksabstimmung: Ja zur Sanierung mit 33 634 Ja-Stimmen (61.75 %)	Baueingabe	
KULTURVERMITTLUNG	2017		SEPTEMBER 2017	
Erarbeitung Konzept zur «KulturCommunity Basel», eine Initiative zur Impulssetzung für eine erhöhte Zugänglichkeit zu kulturellen Angeboten			Start Teilhabeprojekt KulturCommunity Basel	
KULTURLEITBILD BASEL-STADT			JUNI 2017	
		Publikation fünfter Jahresbericht der Abteilung Kultur		
MUSEUMSSTRATEGIE			DEZEMBER 2017	SEIT ENDE 2017
			Regierungsratsbeschluss zur Museumsstrategie	Betriebsanalyse Kunstmuseum Basel
NEUBAU NATURHISTORISCHES MUSEUM BASEL	BIS ANFANG 2017			
	Vorprojekt			
NEUBAU STAATSARCHIV BASEL-STADT	BIS ANFANG 2017			
	Vorprojekt			
ORCHESTERPROBERÄUME AM PICASSOPLATZ		2017		
		Projektierung		
SANIERUNG KLINGENTALKIRCHE		2017		
		Projektierung		
SANIERUNG STADTCASINO BASEL	SEIT SOMMER 2016			
	Sanierung und Umbau			

2018

2019

	MÄRZ 2018	AUGUST 2018	2021
	Provisorische Baubewilligung	Geplanter Beginn Bauprojekt	Geplante Eröffnung

	April bis Mai: Onlinebefragung	Einbezug der Kulturszene: Fachtagung	
SEIT JANUAR 2018	APRIL 2018	JUNI 2018	2020
Vorbereitung Erarbeitung Kulturleitbild (2020–2025)	Lancierung des Erarbeitungsprozesses: Infoveranstaltung und Information der Öffentlichkeit	Publikation sechster Jahresbericht der Abteilung Kultur	Geplante Veröffentlichung Kulturleitbild Basel-Stadt (2020–2025)

SEIT JANUAR 2018	BIS ENDE 2019		
Umsetzung Museumsstrategie	Anpassung Museumsgesetz und Museumsverordnung		

	MÄRZ 2018	SOMMER 2018	2024/25
	Regierungsratsbeschluss	Ratschlag im Grossen Rat	Geplante Eröffnung

	MÄRZ 2018	SOMMER 2018	2024/25
	Regierungsratsbeschluss	Ratschlag im Grossen Rat	Geplante Eröffnung

	SOMMER 2018	HERBST 2018	SOMMER 2020
	Eingabe Baugesuch	Voraussichtlicher Baubeginn	Geplante Eröffnung

FEBRUAR 2018	OKTOBER 2018		
Baueingabe	Geplanter Baubeginn		

	2020
	Geplante Eröffnung

Impressum

HERAUSGEBERIN UND INFORMATION

Abteilung Kultur, Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt
Marktplatz 30a
CH-4001 Basel
Tel +41 (0)61 267 84 06
kultur@bs.ch
www.kultur.bs.ch

CO-LEITUNG ABTEILUNG KULTUR BASEL-STADT

Dr. Katrin Grögel, Sonja Kuhn

REDAKTION UND INTERVIEWS

Rhea Kyvelos, Abteilung Kultur Basel-Stadt
Redaktionsschluss: März 2018

FOTOGRAFIE

Heft 1: Eleni Kougonis, Basel
Heft 2: Kambiz Shafei, Basel
Porträts Heft 3: Christian Knörr, Basel

LEKTORAT, KORREKTORAT

Manuela Seiler, Basel
Rhea Kyvelos, Abteilung Kultur Basel-Stadt

KONZEPT

Abteilung Kultur Basel-Stadt

GESTALTUNG, SATZ UND LITHOGRAFIE

Andreas Hidber, accent graphie, Basel

DRUCK

Schwabe AG, Basel/Muttenz

PAPIERE

Hefte 1 bis 4: Pro Futura FSC®, Recycling
Schuber: Gobi, FSC Recycling, 100% Altpapier

AUFLAGE

1000 Exemplare

BILDNACHWEIS

Bilder Heft 1 Eleni Kougionis, Basel



Kultur 2017: Blicke hinter die Kulissen

«Ohne Raum für Entwicklung
kann sich Originalität nicht entfalten.»

Porträts

«Warum erkennen wir Talent
nur an, wenn es in einer
uns vertrauten Norm auftritt?»

Porträts

«Kinder sollen aus meinen
Stücken kommen und merken, dass
sie ernst genommen werden.»

Porträts

«Die Realisierung eines
kulturellen Projekts funktioniert nur
in einem kollektiven Prozess.»

Porträts

<u>Kulturpolitische Entwicklungen: Die neue Co-Leitung im Gespräch</u>	<u>Heft 1</u>
<u>Kultur 2017: Blicke hinter die Kulissen</u>	<u>Heft 2</u>
<u>Themen und Tätigkeiten</u>	<u>Heft 3</u>
<u>Facts & Figures</u>	<u>Heft 4</u>

Kultur 2017: Blicke hinter die Kulissen

In dreizehn Beiträgen erzählen Basler Kulturschaffende von ihren Projekten 2017, von ihrer täglichen Arbeit, von Freude und Herausforderungen im Schaffensprozess sowie von ihren persönlichen Anliegen und Zielen. Die vorgestellten Projekte und Institutionen¹ aus verschiedenen Sparten wurden hauptsächlich 2017 vom Kanton Basel-Stadt mit unterschiedlichen Beiträgen aus Mitteln der Projektförderung oder mittels Staatsbeiträgen unterstützt.

Die fotografischen Doppelporträts stammen von Kambiz Shafei. Die zentrale Idee vorliegender Serie ist es, aufzuzeigen, wie ein Gesicht auf geringfügige Lichtvariationen reagiert. Damit will der Fotograf die narrative Kraft des herkömmlichen fotografischen Porträts hinterfragen. Zudem ging er der Frage nach, welche Orte und Räume für die Arbeit der porträtierten Kulturschaffenden wichtig sind.

¹ Die Auswahl der vorgestellten Personen, Projekte und Institutionen ist exemplarisch zu verstehen.



«Mädchen brauchen Inspiration und Vorbilder»

Mein persönliches Anliegen ist es, nicht nur guten Sound zu produzieren, sondern auch zur Vielfalt in der Schweizer Kulturszene beizutragen. Mein künstlerisches Ich, KimBo, ist eine Powerfrau, die weiss, was sie will. Als Rapperin nehme ich kein Blatt vor den Mund und stehe auf meine sehr eigene Art und Weise für die Gleichberechtigung unter den Geschlechtern ein. Aufgrund meiner Tessiner Wurzeln rappe ich auf Italienisch und Schweizerdeutsch - eine Kombination, die erstaunlich selten vorkommt, wenn man die Mehrsprachigkeit der Schweiz bedenkt.

Aktuell gibt es noch wenige Künstlerinnen in der Schweizer Musiklandschaft. Ich denke, Mädchen brauchen Inspiration und Vorbilder. Musikerinnen aus der lokalen Stadt zeigen den Mädchen: «Du kannst das auch, hier und jetzt!» Als meine Freundinnen und ich Teenager waren, befanden sich unsere Vorbilder in den USA. Tolle, glamouröse Frauen, aber so unerreichbar wie ein Traum. In meinem Fall habe ich erst mit zwanzig gemerkt, dass ich rappen möchte.

«Trip Infinito» ist aus einem organischen Prozess heraus entstanden. Keiner meiner Songs ist über Nacht produziert worden, sie wurden über Monate «gegart» und lyrisch sowie raptechnisch fortlaufend abgestimmt. Ich bin überzeugt, dass Qualität Zeit braucht. Ohne Raum für Entwicklung kann sich Originalität meines Erachtens nicht entfalten. Das beste Erlebnis im 2017 war der Dreh zur Single «Trip Infinito». Das Filmteam und ich haben an vier Tagen während vier Jahreszeiten in der Tessiner Natur gedreht. Die Produktion für den dreiminütigen Clip war sehr aufwendig, weil sie über ein Jahr dauerte, ich dafür ins Tessin reisen musste und die Natur sehr unvorhersehbar sein kann. Dennoch war es toll, die Entwicklung der vier Jahreszeiten festzuhalten und mit ihrem Rhythmus zu gehen.

KimBo (*1990), Rapperin

«TRIP INFINITO» - EP-PRODUKTION VON KIMBO

KimBo ist in Zürich geboren, im Tessin aufgewachsen und lebt aktuell in Basel.

Sie ist Teil des Basler Hip-Hop-Künstlerinnenkollektivs VYBEZBILDER.

Ihre Single «Partychick & Partydick» ft. BIGMaa, welche sexuelle Belästigung im Schweizer Nachtleben thematisiert, genoss Ende 2016 breite mediale Aufmerksamkeit.

Der Song «F-Wort» ft. Sasa war die inoffizielle Hymne des Women's March Zürich 2017.

KimBo wurde aufgrund ihrer EP «Trip Infinito» vom Independentlabel NoHook! unter Vertrag genommen. Die EP ist seit dem 16. Februar 2018 in allen Digitalstores erhältlich.

Ihre darauffolgende Single «Pissness» wurde am diesjährigen m4music Festival nominiert.

www.kimbomusic.ch | [youtube: kimbomusic](https://www.youtube.com/user/kimbomusic)

Förderbeitrag Jugendkulturpauschale Basel-Stadt 2017: 3000 Franken



KimBo: «Wenn ich aus dem Studiobunker kurz rausgehe, um Luft zu schnappen, habe ich diesen Industriekomplex vor mir. Es ist nicht der schönste Ausblick, so ist meine Motivation, draussen zu bleiben, entsprechend gering – und ich gehe rasch wieder fleissig weiterarbeiten.»





«Eine erweiterte Perspektive»

Nermin Ibrulj war Bibliothekar, als in der Nacht vom 25. auf den 26. August 1992 während der Belagerung Sarajevos die «Vijećnica», eine der bedeutendsten Bibliotheken Europas, in Brand geschossen wurde. Geschätzte zwei Millionen Bücher verbrannten, wenige Tausend konnten teilweise schwer beschädigt gerettet werden. Seit Jahren restauriert Nermin solche Exemplare, Seite für Seite. Es ist mein dritter Besuch bei ihm. Anfangs wollte er nicht über die traumatisierenden Erlebnisse sprechen.

Während der Belagerung leitete der gebürtige Serbe Jovan Divjak die Verteidigung der Stadt gegen seine Landsleute. Nach dem Krieg ist er in Sarajevo geblieben, baute eine Stiftung für Kriegswaisen auf und arbeitet heute an Schulbüchern. «Heute hat jeder seine eigene Interpretation der Geschichte – Kroaten, Serben, Bosnier. Es geht mir darum, dass man zumindest von der Perspektive des anderen weiss», erklärte er mir.

Der Buchrestaurator und der ehemalige General: zwei Sequenzen des Dokumentarfilms «Suche nach Europa», an dem ich arbeite. Ich gehe darin der Frage nach, was dieses Europa, von dem so viel gesprochen wird, eigentlich ist. Ob es den beschworenen europäischen Geist tatsächlich gibt, und wenn ja: in welcher Gestalt zeigt er sich heute? Um das herauszufinden, treffe ich mich mit einem norwegischen Fischer, einer griechischen Zahnärztin, einem polnischen Ornithologen und anderen Menschen ganz unterschiedlicher Milieus.

Ich kenne die Antworten auf meine Fragen nicht. Die Ungewissheit ist mitunter verunsichernd: Gelingt es, aus den mir noch unbekanntem Teilen einen Film zusammenzufügen? Aber ich kenne meine Fragen. Und ich habe Verbündete: in der Recherche, beim Dreh und beim Schnitt. Ein Film entsteht durch die Kooperation von Menschen, vor und hinter der Kamera. Und dank der verschiedenen Perspektiven der Beteiligten habe ich die Chance, nicht eine Geisel meiner eigenen blinden Flecken zu werden – womit ich wieder beim Thema des Films wäre.

Vadim Jendreyko (*1965), Regisseur und Produzent

«SUCHE NACH EUROPA» - DOKUMENTARFILM (90 MIN.) VON VADIM JENDREYKO,

PRODUZIERT VON MIRA FILM, KOPRODUKTION MIT SRF/SRG

Der Dokumentarfilm geht in Etappen der Frage nach, was Europa im Innersten zusammenhält und was die Werte und Qualitäten sind, die oft als «europäischer Geist» benannt werden. Das Filmprojekt ist eine essayistisch angelegte Recherche, die Menschen aus verschiedenen europäischen Ländern aufsucht, in deren Denken und Handeln sich abbildet, was Europa ist und was es sein könnte. «Suche nach Europa» erscheint 2019.
www.mirafilm.ch

Förderbeitrag Wettbewerbsorientierte Kinofilmproduktionen
Swisslos-Fonds Basel-Stadt 2016: 160 000 Franken
Swisslos-Fonds Basel-Landschaft 2016: 80 000 Franken





Arbeitsproben aus dem heutigen Europa:
Stills von Lesbos und Verdun



«Eine ganze Welt in ein überschaubares Format bringen»

Jedes Kunstwerk ist ein Universum. Abgesehen von John Cages Orgelstück *«Organ²/ASLSP»*, das 639 Jahre dauert, handelt es sich meist um überschaubare Universen. Es reizt mich, eine ganze Welt in ein überschaubares Format zu bringen, und zwar so, dass wir darin wohnen wollen, mit aufgestellten Nackenhaaren, Erkenntnisgewinn, Verwirrung und poetischer Spannung. Das ist mein Anliegen, wenn ich am Schreibtisch sitze. Handlich, aber universell zu sein. Natürlich macht dieses Anliegen viel Arbeit.

Persönlich hat es mich 2017 begeistert, dass ich mit meinem ersten Roman auf der Shortlist des Schweizer Buchpreises landete. Man kann nur unterschätzen, wie sehr Schreibende solche Bestätigungen brauchen. Ich wünsche sie drum all jenen, die erwiesenermassen noch zu wenig davon hatten!

Inhaltlich geht mein Romandebüt aufs Jahr 2003 zurück. Ich war beim Schweizer Fernsehen angestellt, zunehmend unglücklich, und fragte mich täglich: Freiheit oder Job? Ausserdem war ich Single und fragte mich täglich: Single bleiben, oder Frau suchen und Familie gründen? Dieser Dialektik entspringt mein erster Roman. Das Biografische wurde zum Material. Der Künstler beutet sich aus, behält die Perlen, den Rest schmeisst er weg. Gute Kunst geht über Wahrheit, denn die Wahrheit ist nur erfindbar. Und dieses Erfinden von Wahrheit erleben wir jetzt, wenn wir dem Icherzähler meines Romans folgen.

Lukas Holliger (*1971), Autor

◀DAS KÜRZERE LEBEN DES KLAUS HALM▶ -

ROMAN VON LUKAS HOLLIGER, ZYTGLOGGE VERLAG 2017

Ein arbeitsloser Filmvorführer verschanzt sich in seiner Wohnung in Basel. Eines Tages fällt ihm ein Mann ins Auge, den er von nun an verfolgt: Klaus Halm. Dieser wirkt bei aller Unscheinbarkeit wie sein exaktes Gegenbild, denn mit Frau, Kind und Arbeit hat er alles, was dem Erzähler fehlt. Immer weiter versenkt er sich in das minutiös beobachtete Leben des Klaus Halm, und am Ende ist sich nicht nur der Erzähler unsicher, wer hier eigentlich wessen Leben lebt. Das Romandebüt von Lukas Holliger wurde 2017 für den Schweizer Buchpreis nominiert. www.zytglogge.ch → Buchprogramm → Belletristik

Förderbeitrag Fachausschuss Literatur BS/BL 2017 (Produktionsförderung): 5000 Franken





«Das kürzere Leben des Klaus Halm» –
eine Dreiecksbeziehung am Dreiländereck



«Ein Bewusstseins-Update wäre angesagt»

Als Regisseurin und als Schauspielerin, die in mehr als einem Sprachgebiet arbeitet, bin ich immer wieder mit der Hermetik des Theaters konfrontiert. Es scheint mir - gegenüber den Veränderungen unserer Gesellschaft - ziemlich verschlossen. Wann haben Sie das letzte Mal eine schwarze Schauspielerin auf einer Bühne gesehen? Wann haben Sie einen Schauspieler gesehen, der gekonnt mit Sprache umgeht, obwohl er nicht in seiner Muttersprache spielt? Schauspielerinnen und Schauspieler, die das Sprachgebiet wechseln, verlieren dabei meist ihren Beruf. Warum ist das so? Warum erkennen wir Talent nur an, wenn es in einer uns vertrauten Norm auftritt? Wenn das Theater der oft erwähnte Spiegel der Gesellschaft sein möchte, dann wäre ein Bewusstseins-Update angesagt. Denn wenn wir dem Publikum immer wieder einen Spiegel vorhalten, in dem die Gesellschaft so aussieht, wie sie vor hundert Jahren war, unterstützen wir unbewusst gewisse politische Strömungen, deren Diskurs wir vielleicht gar nicht teilen. Selbst wenn auf der Bühne viel über die demografischen Veränderungen unserer Zeit gesprochen wird, bleibt es oft bei einem «Wir sprechen über die anderen».

Im Audiowalk suchte unser Theaterkollektiv RECYCLED ILLUSIONS nach einer Kunstform, die eine Gesellschaft aufzeigt, in der Vielfalt eine Selbstverständlichkeit ist - und fand diese in einer Art Poesie des Realen. Wenn wir an einen Bahnhof denken, sehen wir vor unserem inneren Auge Menschen verschiedener Herkunft, Hautfarben und Sprachzugehörigkeiten durchgehen. Können wir in Zukunft an die Schweizer Gesellschaft (oder das Schweizer Theaterpublikum) denken und dabei ein ähnliches Bild sehen?

Isabelle Stoffel (*1972), Schauspielerin und Regisseurin

«WIDERHALL AN DER GRENZE» - EIN AUDIOWALK DURCH EINE UNBEKANNTE

NACHBARSCHAFT VON RECYCLED ILLUSIONS; URAUFFÜHRUNG

WILDWUCHS FESTIVAL BASEL, JUNI 2017 (STARTPUNKT KASERNE BASEL)

Synopsis: Eine Gruppe von Menschen mit Funkkopfhörern folgt einer Frau (Mona Petri) mit einem Tonkopfmikrofon durch das Iselin-Quartier am Basler Stadtrand. Hier leben vor allem Menschen aus dem Irak, aus Eritrea, Kurdistan, Syrien und Afghanistan. Ihre Stimmen werden hörbar, ihre Geschichten wechseln sich ab mit Reflexionen über die Schweizer Migrationsgesellschaft, während sie stumm am Wegrand auftauchen. Der Walk endet mit einem Austausch zwischen Mitspielerinnen und Zuschauern bei gemeinsamem Kaffee und Kuchen.
www.recycled-illusions.com

Förderbeitrag Vermittlungsprojekte Basel-Stadt 2017: 30 000 Franken



Die letzte Häuserzeile vor der Grenze. Schauplatz von
«Widerhall an der Grenze». Mitspieler Ali Yilmaz
im Tramhäuschen der ehemaligen Endstation Tram Nr. 3.





«Eine Schule fürs Leben»

Als frisch gebackener Leiter der Knabenkantorei Basel habe ich die erfüllende Aufgabe, singbegeisterte Knaben über viele Jahre musikalisch zu begleiten, zu fördern und zu fordern. Die jungen Sänger sind Inspiration und Quelle für neue, unkonventionelle Ideen. Als künstlerischer Leiter aus diesem Potenzial schöpfen zu dürfen, ist ein grosses Privileg.

Die Chorschule für Knaben ab drei Jahren (im neuen Eltern-Kind-Singen in Kooperation mit der Mädchenkantorei bereits ab sechs Monaten) erlebe ich als ganzheitliche Schule fürs Leben: die bis zu 25-jährigen jungen Männer im Konzertchor sind Vorbilder für die Kleinen. Neben den Auftritten steht der Austausch mit anderen Kulturen und Jugendlichen aus aller Welt im Mittelpunkt - auf Konzertreisen oftmals in Gastfamilien untergebracht, eröffnet sich so die Chance, bereits in jungen Jahren interkulturelle Erfahrungen zu sammeln. Gleichzeitig stehen die Knaben und jungen Männer regelmässig auf der Bühne, sei es mit Orchestern oder a cappella in Konzertsälen oder Kirchen, oder auf der Bühne des Theater Basel. Bühnenpräsenz, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer, welche in vielen Berufen wichtig sind, erlernen unsere Sänger, indem sie ihrer Leidenschaft, dem Singen, nachgehen - und indem sie dieses gleichzeitig intensiv, ernsthaft und zielgerichtet ausüben.

Eine solche Institution kann jedoch nur nachhaltig blühen, wenn sie über eine stabile Struktur und finanzielle Absicherung verfügt. Ausserdem dürfen wir auf zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen, die grossartige Arbeit leisten.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, die Knabekantorei in der Region Basel weiter zu verankern, indem vermehrt Kooperationen mit regionalen Künstlern und Institutionen eingegangen werden. Auf Konzertreisen im In- und Ausland wirkt der Konzertchor weiterhin als Botschafter für unsere Kulturstadt: Mit seiner Jugendlichkeit und Begeisterung fürs Singen soll er Basel mit Dynamik und Offenheit repräsentieren.

Oliver Rudin (* 1981), künstlerischer Leiter Knabekantorei Basel

KNABEKANTOREI BASEL

Die Knabekantorei Basel wurde 1927 als Knabenchor der evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt gegründet. Seit den 1970er-Jahren heisst der Chor Knabekantorei Basel (KKB) und ist konfessionell und institutionell unabhängig. Hinter dem Konzertchor steht eine Chorschule für musikbegeisterte Knaben ab drei Jahren. Regelmässig finden Konzerte in der Region Basel und im Ausland statt. Seit August 2017 steht die KKB unter der Leitung von Oliver Rudin, der in seiner Jugend selbst die Chorschule durchlaufen und während mehr als zehn Jahren im Chor gesungen hat.
www.knabekantorei.ch

Staatsbeitrag Basel-Stadt 2017: 75 000 Franken



Konzert der Knabenkantorei in der Peterskirche





«Ich habe ein Vierteljahrhundert lang Gegenstände gesammelt»

Beinahe ein Vierteljahrhundert lang habe ich Gegenstände gesammelt. Diese ergaben eine Fülle, die ich unter dem Titel «Memorabilia» präsentiert habe. Eine Beschreibung der einzelnen Stücke ist unmöglich und vielleicht nicht notwendig. Interessant ist, von welcher Reise welcher Gegenstand stammt. Möglicherweise war das erste Ding eine kleine Steinaxt, die ich, neunjährig, 1940 in der Nähe von Lissabon in einer Felsspalte fand. Mein Vater, der Basler Ethnologe Paul Wirz, schlug einen Tausch vor – eine Patisserie für die Steinaxt.

Ein Steinkreuz habe ich ausserhalb einer Mauer des Friedhofs des südfranzösischen Dorfs Garrigues-Sainte-Eulalie gefunden. Ich besass dort eine Gentilhommière aus dem 16. Jahrhundert, in der ich amerikanischen Kunststudenten während der Sommerferien einen Druckgrafikkurs anbot.

In einem kleinen Holzkäfig, auf dessen Dach sich eine aus Fátima stammende Exvoto-Wachshand befindet, sitzt eine Terrakotta-Gruppe von eingesperrten Fröschen, von denen jeder auf einem Schädel ruht – ein berühmtes Maskottchen der Universität Salamanca, Spanien.

Zwei Kuchenstückformen entstanden um 1985. Zu dieser Zeit liess ich mich oft von kulinarischen Sujets inspirieren. Eine Blumenvase der eigenwilligen New Yorker Künstlerin Margie Ponce habe ich in Bienenwachs getunkt. Einer der vielen Steinmetze im toskanischen Pietrasanta, vielleicht ein Urenkel desjenigen, der einst für Michelangelo gearbeitet hatte, hat eine Marmorente nach einer meiner Zeichnungen angefertigt.

1992 wurde für mich eine Ausstellung im Kunstmuseum Tomsk in Sibirien realisiert. Dort bekam ich zwei Lenin-Porträts als Andenken geschenkt.

1996 wurde ich vom Department of Art and Art History der University of Texas at San Antonio als Gastdozent eingeladen. Meine Atelierwohnung befand sich auf einer Ranch, fünfzig Kilometer von der Stadt entfernt. Öfters besuchte ich verschiedene eigenartige Ortschaften in der Gegend, darunter auch Austin, von wo ich zwei Kitschgipsteller mitbrachte.

Dadi Wirz (* 1931), Künstler

«MEMORABILIA», 1980-1999, 3 BLECHREGALE, CA. 150 OBJEKTE,

MASSE VARIABEL - INSTALLATION VON DADI WIRZ

Geboren in Muttenz BL, in verschiedenen Ländern und Kontinenten aufgewachsen. Lehre als Fotograf in Basel. Weiterbildung in Paris (1947-1950), Arbeitsaufenthalte in Paris und Rio de Janeiro (1950-1954). Während einer Forschungs- und Sammelreise in Papua-Neuguinea 1955 bringt er über 1200 Kultobjekte zusammen, die sich zurzeit im Museum der Kulturen Basel und im Musée de l'Homme Paris befinden. Freischaffend als Künstler in Frankreich, Marokko, Portugal, England (1956-1965). Dozent an Universitäten in den USA (1965-1999). Fachlehrer für Kupferdruck an der Schule für Gestaltung Basel (1979-1996). Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland. Lebt und arbeitet in Reinach bei Basel. Die Installation «Memorabilia» besteht aus einem ausgewählten kleinen Teil seines persönlichen Reisearchivs.

Ankauf Kunstkredit Basel-Stadt 2017: 10 000 Franken





Atelier von Dadi Wirz in seinem Haus am Waldrand zwischen Therwil und Reinach



«Die Konzertreihe hat uns Bewohnerinnen und Bewohner zusammengeschweisst»

Die Idee der Morgenkonzerte kam von Francisca, die genaue Ausarbeitung entstand gemeinsam in vielen Treffen und Gesprächen. Im Vorfeld fragten wir uns, ob überhaupt jemand so früh aufstehen und zu den Konzerten kommen würde, oder ob wir alle Gipfeli selbst aufessen müssten.

Auch die Finanzierung war ein Thema; es war nicht klar, ob wir genügend finanzielle Unterstützung für die Realisierung finden würden. Alle Musikerinnen und Musiker hatten zugesagt, ohne Gage aufzutreten; sie traten aus idealistischen Gründen auf und erhielten lediglich eine kleine Spesenvergütung.

Was uns besondere Freude bereitet hat, war, dass letztlich viele Leute zu den Konzerten kamen. Teilweise sogar so viele, dass sich eine von uns um kurz vor sieben noch mal aufs Velo schwingen und Gipfeli nachkaufen musste. Es gab sogar Leute, die die Morgenkonzerte so toll fanden, dass sie gleich mehrere oder sogar alle besuchten. Das Publikum mit Kindern und Erwachsenen, Bewohnern und Nachbarinnen, Freundinnen und Bekannten war bunt durchmischt. Die neue Konzertreihe hat uns Bewohnerinnen und Bewohner zusammenschweisst.

Es war toll, sich eine Woche lang jeden Morgen zum Zmorge zu treffen. Wir haben uns um sämtliche Schritte des Projekts selbst gekümmert, alle Schritte begleitet und somit immer den Gesamtüberblick behalten. Ein kleines, familiäres Projekt an unserem Wohnort - quasi aus dem Bett direkt an den Arbeitsplatz! Wir waren ein tolles Team, das sich die Aufgaben nach den jeweiligen Vorlieben aufteilen konnte.

Für dieses Jahr wünschen wir uns, noch mehr Besuchende aus der direkten Umgebung des Musikerwohnhauses oder Leute auf dem Weg zur Arbeit anzusprechen - und die Finanzierung dahin gehend zu sichern, dass wir die Musikerinnen und Musiker bezahlen können. Entgegen der ursprünglichen Planung haben wir letztlich sehr viel in Eigeninitiative und Eigenarbeit durchgeführt.

Silke Gwendolyn Schulze (*1983, links), Francisca Näf (*1972, unten)
Musikerinnen und Vereinsmitglieder Musikerwohnhaus

MORGENKONZERTE IM MUSIKERWOHNHAUS DER STIFTUNG HABITAT IM ST. JOHANN

Das Musikerwohnhaus bietet Musikerinnen und Musikern günstige Bedingungen zum Wohnen und Arbeiten. Seit 2015 existiert der Verein Musikerwohnhaus, der - bestehend aus Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses und umliegender Musikerwohnungen - unter anderem für kulturelle Veranstaltungen verantwortlich ist. 2017 initiierten Francisca Näf und Silke Gwendolyn Schulze eine Konzertreihe von 7.00 bis 7.30 Uhr, mit einem abwechslungsreichen Programm von vokaler und instrumentaler Musik vom Mittelalter bis heute. Die Morgenkonzerte werden vom 18. bis 23. Juni 2018 zum zweiten Mal stattfinden.

www.verein-musikerwohnhaus.ch

Förderbeitrag Kulturpauschale Basel-Stadt 2017: 1000 Franken



Francisca Näf (links) und Silke Gwendolyn Schulze (rechts)
auf dem Dach des Musikerwohnhauses







«Für die Stadt planen heisst mit der Stadt planen»

Unsere Arbeit besteht in der Entwicklung von Architekturprojekten, vorzugsweise im Bereich Kultur. Diese kombinieren wir mit der Teilnahme an Architekturwettbewerben. Dabei stossen wir auf interessante Ideen und treiben diese voran. Gleichzeitig beziehen wir uns dabei immer auch auf unsere bereits gebauten Projekte.

Wir bewegen uns hierbei in für uns zwei unterschiedlichen Welten: Konzeptuell versuchen wir herauszufinden, in welcher Weise ein soziales Netzwerk positiv beeinflusst werden kann. In unserer täglichen Arbeit geht es vor allem darum, verschiedene Probleme in der Umsetzung zu lösen. Die Wechselbeziehung zwischen diesen beiden Ansätzen ist es, die das maximale Potenzial für ein Projekt generiert.

Das Resultat des Referendums zum Umbau der Kaserne mit mehr als sechzig Prozent positiven Stimmen war der Wendepunkt im vergangenen Jahr: Dieser gab dem Projekt den letzten Anstoss und machte es in den Köpfen der Leute real. Um an diesen Punkt zu gelangen, durchlief das Projekt einen sehr intensiven Prozess, in dem herausgefunden werden musste, was ein Kreativ- und Kulturzentrum im Kasernenhauptbau für Basel bedeutet. Letztes Jahr haben wir nun das Bauprojekt abgeschlossen, die Baueingabe gemacht und mit den Ausschreibungen begonnen.

Die Realisierung eines kulturellen Projekts funktioniert nur in einem kollektiven Prozess. Der Kasernenhauptbau steht exemplarisch für das Verhältnis zwischen Kultur und Gesellschaft: Das Projekt kann nur gemeinsam mit der Stadt, auf welche das Projekt Einfluss nimmt, zustande kommen. Dies erfordert die Beteiligung einer Vielzahl von Institutionen: vom Theater bis zur Moschee, von den Restaurants bis zu den Projekträumen. Für die Stadt planen heisst mit der Stadt planen.

Hans Fockety (1976, links) und Miquel del Río Sanín (1980, rechts)
Architekten und Partner Fockety del Río Studio

KASERNENHAUPTBAU - GESAMTSANIERUNG UND UMBAU ZUM KULTUR- UND KREATIVZENTRUM

Der Kasernenhauptbau wird durch eine Gesamtsanierung zu einem Kultur- und Kreativzentrum umgebaut und somit zu einem attraktiven Ort für das Quartier, für Kulturschaffende, Kreativwirtschaftler und die ganze Bevölkerung Basels. Die Kaserne soll ein lebendiges Zentrum werden, in dem die Nutzerinnen und Nutzer zahlreiche Projekte in produktiver Nachbarschaft betreiben. Die Sanierung und der Umbau werden von den Architekten Fockety del Río Studio bis 2021 durchgeführt.
<http://fdrstudio.ch>

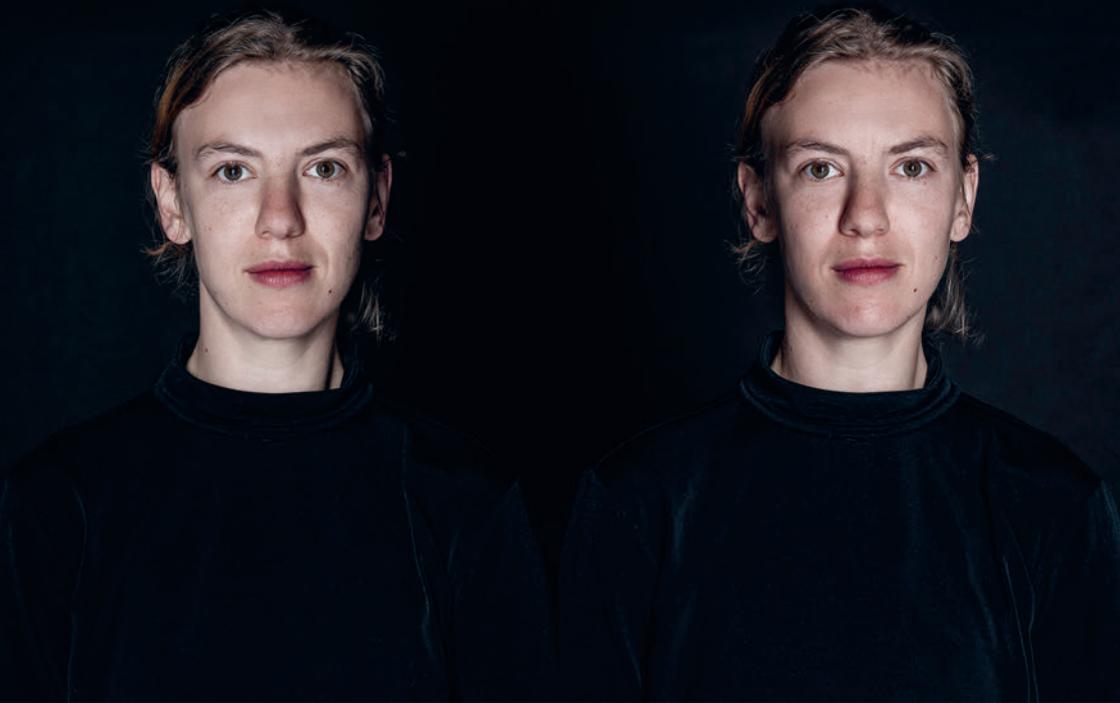
Bewilligter Baukredit Basel-Stadt 2017: 44 612 000 Franken







Umbau und Sanierung Kaserne Basel:
Um die wichtigsten Elemente der Projekträume zu beurteilen, wurde ein Musterraum gebaut. Mit Modellen im Maßstab 1:33 werden die räumliche Gestaltung der Plaza und des Veranstaltungsraums überprüft (links). Die neue Plaza in der Mitte des Gebäudes bietet einen Blick auf den Rhein (oben).



«Ich skizziere meine Umwelt mit Worten»

Meine tägliche Arbeit besteht aus dem Schreiben. Ich skizziere meine Umwelt mit Worten. Zum Schreiben gehört auch das Lesen - Texte, die ich in einem nächsten Schritt weiterverarbeite oder die in meinen Fundus an Texten kommen. Die Umsetzung in Material ist ein laufender Prozess, wobei das Wort «Material» ein dehnbare Begriff für mich ist. Ich finde es interessant zu beobachten, wie Narration entsteht, wie Sprache verwendet wird und was sie mit uns macht.

Die Leute, die mich umgeben, und die Welt, in der sie sich bewegen, formen meine Arbeiten und lassen sie wachsen. Es ist mir wichtig, mein Schaffen zu teilen, den Prozess zu öffnen und Raum für Unerwartetes aufzutun.

Gemeinsam mit Andreas Kalbermatter und Dominic Michel organisiere ich den Ausstellungsraum Riverside bei Worblaufen, der den Ausgestellten den Raum bieten soll, den wir als Künstlerinnen und Künstler selbst auch gerne vorfinden würden. Den Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Kunstschaffenden sehe ich für meine eigene Arbeit als grossen Gewinn. Nähere Einblicke in die Produktion und Arbeitsprozesse anderer zu bekommen, empfinde ich als grosse Inspiration und Bereicherung.

Die Ausstellung «A WORD IS A SHADOW THAT FALLS ON A LOT OF THINGS» im Ausstellungsraum Klingental in Basel im vergangenen Sommer, die ich gemeinsam mit Judith Kakon kuratiert habe, hat einerseits unsere Tätigkeiten als Organisatorin und als Künstlerin vereint, andererseits war dies auch auf inhaltlicher Ebene ein Versuch, gemeinsame Interessen zu bündeln und zu einer vielschichtigen Schau zu machen.

Meine Arbeiten entstehen an ganz unterschiedlichen Orten, initiiert durch ganz unterschiedliche Begegnungen. Mein Atelier funktioniert als Rückzugsort, als Ort der Konzentration und der Versunkenheit, als Ort der Verarbeitung.

Mia Sanchez (*1988), Künstlerin

MIA SANCHEZ

Geboren in Sevilla, lebt und arbeitet in Basel. Sie studierte Fine Arts an der Hochschule der Künste Bern (HKB) (2011–2015, BA) und für ein Austauschjahr Bildende Kunst an der Hochschule für bildende Künste Hamburg (HFBK) (2013/2014). Aktuell absolviert sie ihren Master in Fine Arts an der FHNW Basel. Seit 2015 Mitinitiantin und Organisatorin Riverside, Worblaufen. Seit 2013 diverse (Einzel-)Ausstellungen im In- und Ausland. 2017: «Episode 10: Boudoir Sulk, Gruppenausstellung, OSLO10, Basel; «A WORD IS A SHADOW THAT FALLS ON A LOT OF THINGS», u. a. mit Judith Kakon, Ausstellungsraum Klingental, Basel. www.riverside-space.ch

Werkbeitrag Kunstkredit Basel-Stadt 2017: 20 000 Franken





Mia Sanchez: «Die Jahreszeiten sind auch als
Darstellung von Zeit zu verstehen.»
Motiv aus einem Video von Mia Sanchez (oben)



«Ein Meilenstein in der Geschichte des Museums»

Es war im Mai 2017. Das Telefon klingelte. Am Apparat war der Verleger Dr. Thomas Karger. Er sagte, er würde demnächst seine Buchhandlung Karger Libri auflösen und fragte, ob die Räumlichkeiten für ein neues Jüdisches Museum der Schweiz von Interesse wären.

Der Anruf war ein Glücksfall. Schon seit mehreren Jahren suchten wir nach einem neuen Standort, und uns war sofort klar, dass das Haus am Petersgraben ideal geeignet ist: Es liegt mitten im Universitätsviertel und in Gehdistanz zur Synagoge an der Leimenstrasse. Und es steht gegenüber dem Petersplatz, wo sich einst der Friedhof der ersten jüdischen Gemeinde Basels befand. Dort ausgegrabene Grabsteine stehen heute im Museumshof in der Kornhausgasse und sind die einzigen jüdischen Zeugnisse der mittelalterlichen jüdischen Gemeinde Basels. Symbolisch gesehen würde mit einem Umzug das Kulturgut der Schweizer Juden an die ehemalige Ruhestätte ihrer Vorfahren zurückkehren.

Als die Anfrage kam, war das Jahr mit den bereits begonnenen Ausstellungen, Publikationen und Veranstaltungen durchgeplant. Die Aussicht eines neuen Hauses brachte unsere Pläne erfreulich durcheinander, und wir fingen sofort an, die Arbeit in Angriff zu nehmen. Im September zeigten wir in den neuen Räumen «Kunst nach Chagall. Das Jahrhundert nach dem Durchbruch» als Pendant zur Ausstellung «Chagall. Die Jahre des Durchbruchs 1911-1919» des Kunstmuseum Basel. Gleichzeitig begannen wir, die darauffolgende Ausstellung zu konzipieren: «Das Tagebuch. Wie Otto Frank Annes Stimme aus Basel in die Welt brachte.»

Aus dem folgenreichen Anruf im Mai 2017 ergaben sich ein neues Haus und ein Meilenstein in der Geschichte des Jüdischen Museums. Für mich persönlich bleibt die Erinnerung an Adrenalin und Enthusiasmus - und die Erfüllung eines beruflichen Traums.

Dr. Naomi Lubrich (*1978), Leiterin Jüdisches Museum der Schweiz

JÜDISCHES MUSEUM DER SCHWEIZ

Das Jüdische Museum der Schweiz wurde 1966 gegründet. Es besitzt eine bedeutende Sammlung von Judaica sowohl aus Basel und der Region Oberrhein als auch aus der übrigen Schweiz und Europa. Die Objekte dokumentieren jüdisches Leben in Haus und Synagoge, Alltag und Festtag, ältere und neuere jüdische Geschichte. Der zweite Standort am Petersgraben wurde im September 2017 eröffnet.
www.juedisches-museum.ch

Staatsbeitrag Basel-Stadt 2017: 80 000 Franken





Am Bau der Rheinbrücke im 13. Jahrhundert beteiligten sich die Juden in Basel massgeblich.



«Freude an der Bewegung und eine für Kinder nachvollziehbare Geschichte»

Ich war ein zappeliges Kind. Im Sprechtheater habe ich schnell den Faden verloren. Nach der Hälfte der Stücke rutschte ich unruhig auf meinem Stuhl hin und her und war froh, wenn es vorbei war. Mit meiner Compagnie rufio will ich Geschichten auf die Bühne bringen, die mit wenig Sprache auskommen. Freude an der Bewegung und eine für Kinder nachvollziehbare Geschichte möchte ich kombinieren. Kinder sollen aus meinen Stücken kommen und Lust haben, wieder ins Theater zu gehen, weil sie merken, dass sie ernst genommen werden.

Als das Tanzhaus Zürich und der Verein Reso - Tanznetzwerk Schweiz junge Choreografinnen und Choreografen suchten, um gemeinsam der Frage nachzugehen, wie Tanz für ein junges Publikum attraktiv und relevant gemacht werden kann, konnte ich während zweier Wochen unter der Leitung der Dramaturgin Moos van den Broek Szenen entwickeln, diese mit eingeladenen Schulklassen ausprobieren und die eigene Stückidee weiterentwickeln.

Beim Projekt «Im Ernst» war ich für Regie und Konzeption verantwortlich und zudem als Performer auf der Bühne tätig. Die Doppelrolle war anstrengend. Während der Proben den Blick von aussen zu behalten, war eine grosse künstlerische Herausforderung. Am meisten Freude hat mir bereitet, ein Team zusammenzustellen, von dem ich nicht wusste, wie es in der konkreten Arbeit funktionieren würde – um dann festzustellen, dass es das richtige Team war.

Es braucht Leute, die sich in der Szene auskennen und dich unterstützen. In meinem Fall waren da Catja Loepfe vom Tanzhaus Zürich, die mein Stück ungesehen für ein Gastspiel zu sich einlud; Matthias Grupp vom Vorstadttheater Basel, der mir voller Vertrauen eine Koproduktion anbot; Uwe Heinrich vom jungen theater basel, der mir bei der Konzepterarbeitung wie beim Produzieren zur Seite stand.

Arbeitszeiten und Aufgaben ändern sich mit jedem Projekt. Von der Kunst allein kann ich nicht leben. Ich habe das Glück, zwischen den Projekten in der Tagesstruktur des Schulhauses Bläsi arbeiten zu können.

David Speiser (*1984), Performer und Choreograf

«IM ERNST» - TANZTHEATERPRODUKTION FÜR KINDER AB 8 JAHREN VON DAVID SPEISER,

URAUFFÜHRUNG 2017 IM VORSTADTTHEATER BASEL

David Speiser absolvierte die Ausbildung als Tänzer und Performer am Zentrum für Neuen Tanz und Improvisation bewegungs-art in Freiburg im Breisgau.

Er wirkte in diversen Produktionen u. a. am jungen theater basel und in der Kaserne Basel mit. Er gründete 2017 gemeinsam mit Katharina Wiss die Compagnie rufio.

David Speiser leitet einen Jugendclub am jungen theater basel.

Facebook: Compagnie rufio

Förderbeitrag Fachausschuss Tanz und Theater BS/BL 2017 (Produktionsbeitrag):
30 000 Franken



Blick von der Bühne im Vorstadttheater Basel





«Ideen entstehen oft durchs Zuhören»

Das Museum ist mehr als ein Gebäude mit Werken der Kunst. Es ist das Medium von geistigem Leben, von immateriellen Erfahrungen, auch ein Ort zum Tagträumen und Sich-treiben-Lassen. Es ist ein Reservoir bekannter, oft auch bizarrer und überraschender Geschichten. Das Museum ist auch eine Zeitmaschine: Hier, an diesem öffentlichen Ort, können wir intime Begegnungen mit der eigenen Vergänglichkeit oder einer noch offenen Zukunft machen. Nicht zuletzt ist das Museum eine Art kulturelles Lagerfeuer, um das wir uns versammeln können, um gesellschaftliche Teilhabe zu erleben.

Ideen entstehen bei der Arbeit, im zufälligen Gespräch mit Bekannten, manchmal auch an bürofernen Orten. Bei Weitem nicht alle Ideen werden realisiert - zum Glück! Und oft sind die besten Ideen nicht jene, die einem im Kopf herumgeistern, sondern jene, die durchs Zuhören entstehen. Zuhören ist ein Kanal, der die möglichen von den notwendigen Ideen scheidet.

In den vielen neuen Programmen seit Josef Helfensteins Antritt manifestieren sich weniger naheliegende Vorstellungen über das Museum. Beispielsweise, wenn die Besucherinnen in den ›Silent Walks‹ Erfahrungen und Wissen jenseits von Sprache generieren; wenn das experimentelle Soundprojekt ›Looping Journey‹ unsere Hallen zeitweilig mit unerwarteten Tönen füllt; wenn das Publikum im neuen Veranstaltungsformat ›Criss Cross‹ heiße Eisen wie Sex und Geschlecht, Migration, globale Solidarität und neokoloniale Kriege oder kreative Verzückung und Rauschmittel anfasst und debattiert; oder auch, wenn – wie im kommenden Sommerprojekt mit dem amerikanischen Künstler Theater Gates – das Museum zum Raum vielfältiger Partizipation mutiert.

In all diesen Formaten kommt zum Ausdruck, wie unterschiedlich sich Ideen mit konkreten Handlungen und Körpern verbinden. Dadurch wird eine bestimmte Temperatur im Haus frei, und es deuten sich Elemente einer ›sozialen Plastik‹ an – was ungefähr beschreibt, welche Rolle die Programme im Kunstmuseum Basel spielen.

Daniel Kurjaković (*1970), Kurator Programme Kunstmuseum Basel

KUNSTMUSEUM BASEL

Das Kunstmuseum Basel ist eines der renommiertesten Kunstmuseen der Welt. Seine Sammlung umfasst heute rund viertausend Gemälde, Skulpturen, Installationen und Videos sowie 300 000 Zeichnungen und Druckgrafiken aus sieben Jahrhunderten. Das Kunstmuseum Basel ist eine Dienststelle der Abteilung Kultur. Dr. Josef Helfenstein, Direktor des Kunstmuseums, hat im Mai 2017 die erste kuratorische Stelle für Programme an einem Schweizer Kunstmuseum geschaffen. (Siehe auch S. 50/51)
www.kunstmuseumbasel.ch

Budget 2017: 16 996 891 Franken



«Das Museum ist kein Elfenbeinturm»

Ich denke mit meinem Team strukturell über die Haltung der Kunstvermittlung am Museum nach. Es gilt, einen Spannungsbogen zu öffnen, der einerseits die Inhalte der Ausstellungen vermittelt, andererseits das Publikum nicht nur mit Wissen «abfüllt». Kunstvermittlung ist keine Lektion mit Top-down-System, sondern ein Moment, in dem das Publikum ermächtigt wird, sich kritisch mit dem Gesehenen und Gehörten auseinanderzusetzen.

Als Kunstvermittlerin interessieren mich Formate der Teilhabe, welche es den Beteiligten erlauben, mit künstlerischen Arbeiten und gesellschaftlichen Themen reflexiv umzugehen. Hierbei sollte nicht das Ergebnis im Vordergrund stehen. Viel eher liegt unser Fokus auf Prozessen, die Settings schaffen, in denen Experiment und produktives Scheitern möglich wird. Mein Wunsch ist es, Vermittlungsformate zu entwickeln, welche die Institution mit dem Aussen, mit ihren lokalen und geopolitischen Kontexten verknüpft. Das Museum ist kein Elfenbeinturm, sondern muss sich in der gegenwärtigen Gesellschaft mit deren Fragen und Problemen beschäftigen.

Meistens inspirieren mich direkte Begegnungen mit Menschen. Es gibt natürlich Vorbilder wie die freie Pädagogin und Kunstschulgründerin Doris Stauffer, aber auch Frauen wie die Friedensaktivistin Anni Lanz aus Basel. Die Texte der Theoretikerin bell hooks geben mir ein inhaltliches Fundament dafür, wie ich Kunstvermittlung denken kann. Ich orientiere mich auch gerne im Internet und in Blogs und suche die Grenzüberschreitungen verschiedener Disziplinen. Dabei steht der Austausch immer im Vordergrund, und ich glaube an die Wirkmächtigkeit von Gesprächen, in denen viele Ideen gemeinsam entwickelt und realisiert werden können.

Hannah Horst, Leitung Bildung & Vermittlung Kunstmuseum Basel

KUNSTMUSEUM BASEL

Das Kunstmuseum Basel ist eines der renommiertesten Kunstmuseen der Welt. Seine Sammlung umfasst heute rund viertausend Gemälde, Skulpturen, Installationen und Videos sowie 300 000 Zeichnungen und Druckgrafiken aus sieben Jahrhunderten. Das Kunstmuseum ist eine Dienststelle der Abteilung Kultur. Die Kunstvermittlung bietet anregende Zugänge zur Kunst. Mit vielfältigen Angeboten wird nicht nur Wissen zur Kunst- und Zeitgeschichte vermittelt, sondern auch die Aneignung der Werke mit allen Sinnen vor dem Original und im Atelier. (Siehe auch S. 48/49)
www.kunstmuseumbasel.ch

Budget 2017 : 16 996 891 Franken





Das Kunstmuseum Basel als urbaner
Ort für ein breites Publikum:
Hauptbau (links) und Neubau (rechts)



«Improvisation ist ein wichtiger Bestandteil»

Markus und mich verbindet seit mehr als zwanzig Jahren eine Freundschaft, die wir in gemeinsamen Projekten pflegen. Als ich vor vier Jahren im Gundeldinger Feld das Kleintheater und Konzertlokal BARAKUBA eröffnete, hatte Markus die Idee, eine offene Bühne zu lancieren, nach dem Vorbild des «Lustigen Dienstag» im Tojo Theater Bern, bei welchem er seit Beginn vor fünfzehn Jahren dabei ist.

Die Vorbereitung für die nächste Show beginnt direkt nach der letzten: zu später Stunde, wenn das Publikum, alle Bühnengäste, die Technikerin und der Barkeeper gegangen sind. Dann sitzen wir zusammen, um am Ort des Geschehens den Abend ausklingen zu lassen und die ersten Ideen für den folgenden aufzuspüren. Wir geniessen diesen schlaftechnisch unvernünftig späten Austausch: nach der Hektik die Ruhe, nach den vielen Begegnungen die Zweisamkeit – und mit der Freude, dass alles gut über die Bühne ging, die Lust aufs nächste Mal.

Als Moderatorenduo versuchen wir, der Show einen Rahmen zu geben, in welchem sich die auftretenden Gäste aufgehoben und wohlfühlen. Ein wenig schräg, unterhaltsam und überraschend sollen die Abende sein. Da jede Show einmalig ist, können wir nicht alles bis ins letzte Detail proben, der Aufwand wäre zu gross. Improvisation ist damit ein wichtiger Bestandteil. Unsere jahrelange Freundschaft und die gemeinsame Bühnenerfahrung kommen uns dabei entgegen, ebenso die gemeinsame Lust am Ausprobieren.

Das Besondere am Projekt sind für uns die Begegnungen mit den unzähligen Künstlerinnen und Künstlern, welche bei «MixMit» auftreten. Jedes Mal sind bekannte Gesichter dabei. Nach zwanzig Jahren Freischaffen im Bereich Kleintheater sind wir wie in einer grossen Familie. Es tauchen aber auch immer ebenso viele neue Gesichter auf. Es ist spannend und bereichernd, hautnah zu erleben, wie reichhaltig das Kleinkunstschaffen in der Schweiz ist – und dies alles mit einem interessierten Publikum zu teilen!

Basil Erny (* 1968), Schauspieler, Regisseur und Veranstalter

«MIXMIT» - DIE MIXED SHOW AM MITTWOCH IM BASLER KLEINTHEATER

UND KULTURRAUM BARAKUBA

Der Varietéabend wird seit 2014 von den Schauspielern Basil Erny und Markus Schrag durchgeführt und moderiert. Bislang wurden zwölf Shows gezeigt, eine nächste Staffel ist in Vorbereitung. Eine Show besteht aus vier bis fünf Gastauftritten sowie den Kurzauftritten des Moderatorenduos. Die Gäste zeigen Ausschnitte aus ihrem Bühnenprogramm, nutzen die Plattform, um Neues auszuprobieren, machen erste Bühnenerfahrungen. Die Genres sind vielfältig: Kleinkunst, Kabarett, Zauberei, Musik, Jonglage, Comedy.
www.barakuba.ch

Förderbeitrag Kulturpauschale Basel-Stadt 2017: 3000 Franken





Bar

Rosini



BILDNACHWEIS

Bilder Heft 2 Kambiz Shafei, Basel

2017



Themen und Tätigkeiten

Bildende Kunst; Crowdfunding;
Festivals; Film und Medienkunst;
Jugendkultur; Kulturbauten;
Kulturelle Infrastruktur;
Kulturelles Erbe; Literatur;
Museen; Musik; Tanz und Theater;
Überregionale Kooperationen;
Vermittlung

3 Themen und Tätigkeiten

Mitarbeitende der Abteilung Kultur
Leitungen Dienststellen
Fördergremien und Jurys

32 Personelles

<u>Kulturpolitische Entwicklungen: Die neue Co-Leitung im Gespräch</u>	Heft <u>1</u>
<u>Kultur 2017: Blicke hinter die Kulissen</u>	Heft <u>2</u>
<u>Themen und Tätigkeiten</u>	Heft <u>3</u>
<u>Facts & Figures</u>	Heft <u>4</u>

Themen und Tätigkeiten

Bildende Kunst

Das Förderprogramm des Kunstcredit Basel-Stadt erfreute sich 2017 grosser Beachtung.¹ Rund siebzig Künstlerinnen und Künstler bewarben sich im vergangenen Jahr um Werk- und Projektbeiträge. An der offenen Ausschreibung für einen Wettbewerb für Kunst im öffentlichen Raum, «Gundeli Plus», der in Zusammenarbeit mit der Kantons- und Stadtentwicklung Basel-Stadt durchgeführt wurde, beteiligten sich insgesamt zweiundsechzig Kunstschaffende. Die Eingaben der fünf Finalisten wurden der Bevölkerung vorgestellt, die per E-Voting ihre Stimme abgeben konnte. Die Stimme der Bevölkerung wurde im Juryverfahren als eine von insgesamt vier Stimmen aus dem Quartier berücksichtigt. Für Direktbeiträge an Kunstschaffende und Ankäufe für die kantonale Kunstsammlung wurden 2017 rund 370 000 Franken aus den Mitteln des Kunstcredits vergeben. Der andere Teil der Mittel, circa 150 000 Franken, wurde zur Pflege der Sammlung, für den Leihverkehr und für Vermittlungsaktivitäten ausgegeben. Ein Sammlungskonzept, das unter anderem auch verbindliche Leitlinien für die Ankaufspraxis festlegt, wurde im Januar 2017 von der Kommission verabschiedet und veröffentlicht. Für eine wirksame Kunst- und Künstlerförderung ist die Beförderung der überregionalen Sichtbarkeit des qualitativ hochstehenden Basler Kunstschaffens zunehmend wichtig.

Kunsträume

Neben den grossen Museen und Kunstinstitutionen tragen eine grosse Anzahl von kleineren Ausstellungsräumen sowie die in Basel aktiven Kunstschaffenden, Kuratorinnen und Ausstellungsmacher wesentlich zur Lebendigkeit der Kunststadt bei. Der Kanton Basel-Stadt fördert kuratorische Projekte und Kunsträume durch Betriebsbeiträge, durch Projektbeiträge aus dem Swisslos-Fonds Basel-Stadt oder aus der Kulturpauschale. Betriebsbeiträge erhalten neben der Kunsthalle Basel der Ausstellungsraum Klingental, der Kaskadenkondensator und das Dock Archiv, Diskurs- und Kunstraum. Mit Projektbeiträgen wurden 2017 unter anderem die Netzwerkinitiative «A Roland for an Oliver», die für eine Dachkommunikation der Kunsträume besorgt ist, und die «Σ-Summe», ein mehrtägiges gemeinsames Schwerpunktprogramm, unterstützt. Die Vielfalt und Qualität der insgesamt rund dreissig Projekträume und Kuratorenkollektive in der Region Basel ist erstaunlich und wird schweizweit wahrgenommen.

Katrin Grögel

¹ Der Jahresrückblick des Kunstcredit Basel-Stadt wird im September 2018 publiziert.



Ausstellungsraum Klingental: «Borderland» von Anuk Miladinović



Armando Braswell, «Braswell Arts Center»

Crowdfunding

Die Möglichkeiten digitaler Kommunikation haben für Kulturschaffende auch neue Potenziale im Bereich der Einwerbung von Mitteln für ihre Projekte erschlossen. Crowdfunding, also die Gruppenfinanzierung von Kulturprojekten mittels Akquise von Geldmitteln über das Internet, hat sich fest in der Kulturszene etabliert. Die Abteilung Kultur Basel-Stadt hat 2012 die erste kantonal unterstützte Plattform in Zusammenarbeit mit der Crowdfunding-Plattform wemakeit lanciert. Die Projektdauer des Pilotprojekts war von Anfang an bis 2017 befristet und als Initialförderung angelegt. Das Engagement des Kantons bestand in der Anstellung einer Projektleiterin, die das Instrument des Crowdfunding durch Beratung bei den Basler Kulturschaffenden bekannt machte. Darüber hinaus wurden Webhosting-Kosten für den Channel Basel von wemakeit.ch übernommen, der alle Projekte in der Region Basel auf einen Blick sichtbar machte. Mit Ende des Pilotprojekts kann ein überaus positives Fazit gezogen werden: insgesamt liessen auf dem Basler Channel 16 792 Personen über 2,4 Millionen Franken an Projekte aus dem Kultur- und Kunstbereich fliessen. 76 Prozent der gelisteten Projekte konnten erfolgreich finanziert werden. Pro Projekt wurden durchschnittlich Zuwendungen von 8942 Franken, pro unterstützende Person durchschnittlich 146 Franken generiert, was im nationalen und internationalen Vergleich überdurchschnittlich hoch ist.

Erfolg im letzten Pilotjahr

Im Kalenderjahr 2017 wurden zweiundfünfzig Projekte auf dem Basler Channel von wemakeit lanciert. Kulturelle Vorhaben mit vergleichsweise hohen eingeworbenen Summen waren mit über 49 000 Franken das Kunstprojekt «Damien Hirst for Sale» von Jeremie Jean-Ferdinand Maret sowie mit über 35 000 Franken das Projekt «Braswell Arts Center» von Armando Braswell, Tänzer des Ballett Theater Basel. Höchst erfolgreich waren mit jeweils über 10 000 Franken an eingeworbenen Geldern mehrere Basler Musikschafter wie Marco Naef oder Céline Huber mit Tonträger-Soloprojekten sowie die Band Amorph mit ihrem Debütalbum, ausserdem das zeitgenössische Musiktheaterprojekt «Flight» des Vereins New OPERATION. Die drei letztgenannten Projekte erhielten zusätzlich Unterstützung durch die Jugendkulturpauschale Basel-Stadt und sind erfolgreiche Beispiele dafür, wie Crowdfunding ergänzend zur klassischen Förderung durch die öffentliche Hand fungieren kann.

Christoph Gaiser

Festivals

Festivals setzen in der kulturellen Jahresagenda der Region Basel überregional wahrnehmbare Akzente. Sie bereichern und beleben die Stadt, wirken verbindend und laden zu einer bewussteren Wahrnehmung des öffentlichen Raums ein. Die Beschaffenheit der Festivals ist dabei so vielfältig wie die Bevölkerung, an welche sich die Festivalangebote richten. Trotz unterschiedlich hohem Budget und Professionalisierungsgrad ist allen Festivals eine grosse Eigeninitiative und Leistungsbereitschaft der Beteiligten gemeinsam. Der Kanton Basel-Stadt hat im Jahr 2017 über zwanzig Festivals aller Sparten unterstützt, in der Regel aus Mitteln des kantonalen Swisslos-Fonds, in Einzelfällen aber auch aus anderen Fördergefässen wie zum Beispiel der Jugendkulturpauschale Basel-Stadt. Dem Charakter der starken Ausstrahlung in die Umgebung entsprechend, erfolgt die Finanzierung der meisten Festivals in enger Partnerschaft mit dem Kanton Basel-Landschaft. 2017 ist besonders das Jugendkulturfestival Basel (JKF) hervorzuheben, welches sein zwanzigjähriges Bestehen feierte und die Grossbasler Altstadt auf einzigartige Weise in einen Begegnungsraum für Jung und Alt verwandelte.

Bewusst- und Sichtbarmachung: wildwuchs Festival Basel

Aus der Überzeugung heraus, dass gerade im kulturellen Bereich über Ungleichheit, Einschränkungen sowie Ausgrenzung in unserer Gesellschaft gründlich nachgedacht und lautstark aufmerksam gemacht werden soll, ist im Jahr 2001 das biennial veranstaltete Festival wildwuchs ins Leben gerufen worden. Bis 2013 lag der Schwerpunkt auf künstlerischen Arbeiten von und mit Kunstschaffenden mit einer geistigen oder körperlichen Einschränkung. Seither hat sich das Themenspektrum erweitert und nimmt auch Themen wie das Altern oder das Miteinander verschiedener Kulturen in den Blick. Wildwuchs wurde 2017 aus Mitteln des Swisslos-Fonds Basel-Stadt in Höhe von 130 000 Franken unterstützt. Es bot nicht nur ein vielfältiges künstlerisches Programm auf dem Kasernenareal und im angrenzenden öffentlichen Raum, sondern liess auch das Gelände der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK) während mehrerer Tage zum Ort des Festivalgeschehens werden. Durch künstlerische Interventionen, in welche die Mitarbeitenden wie auch die Patientinnen und Patienten der UPK aktiv mit einbezogen waren, wurde an der Enttabuisierung psychischer Erkrankungen in unserer Gesellschaft und der damit verbundenen Orte und Tätigkeiten mitgewirkt.

Christoph Gaiser

nt & Daxton
CAFE





Oben: Filmstill aus «Der Steingänger» (2018), Spielfilm von Nicola Bellucci
Unten: Sketch aus «Shipbreaker», Spielfilm von Tim Fehlbaum



Film und Medienkunst

Im November 2017 wurden zum zweiten Mal seit Inkrafttreten des neuen Fördermodells 2016 die Basler Film- und Medienkunstpreise vergeben.¹ Die Anzahl der Einreichungen übertraf mit insgesamt dreiundvierzig die Erwartungen der Jury, die sich besonders über die Kurzfilme des Basler Nachwuchses freute. Das Spektrum umfasste neben Videokunst, Dokumentar- und Spielfilm auch Animationen und digitale Kunstprojekte. Ausgezeichnet wurden insgesamt drei Projekte, ein Spezialpreis der Jury wurde ausserdem im Bereich Sounddesign vergeben. Die Film- und Medienkunstszene der Region Basel hat sich in den vergangenen Jahren hervorragend entwickelt. Dies ist unter anderem auf das neue Fördermodell mit signifikant erhöhten Mitteln zurückzuführen, das Basel als Kurations- und Produktionsstandort für qualitativ hochwertige audiovisuelle Produktionen und digitale Medien stärkt. Andererseits tragen dazu aber auch die exzellenten Leistungen von ansässigen Unternehmen und Kulturinstitutionen bei. Das HeK (Haus der elektronischen Künste Basel) sorgte 2017 mit einer Ausstellung mit Werken, welche Techniken der virtuellen Realität nutzen, für internationales Aufsehen und erzielte einen neuen Besucherrekord. Das HeK hat sich innerhalb von wenigen Jahren als nationales Kompetenzzentrum für digitale Technologien und Künste etabliert.

Spielfilme aus der Region Basel

Mit Inkrafttreten des neuen Fördermodells wurden die Mittel des Fachausschusses Film und Medienkunst BS/BL, der für die Basisförderung zuständig ist, massgeblich erhöht (1,2 Millionen Franken, davon 900 000 Franken BS und 300 000 Franken BL). Aus diesem Fördergefäss werden neben Medienkunstprojekten, Kurzfilmen und Drehbüchern vor allem Dokumentarfilme unterstützt. Eine substanzielle Unterstützung der Herstellung von Kinospielefilmen, die in der Regel ein Gesamtbudget zwischen drei und zwölf Millionen Franken (internationale Koproduktionen) haben, ist bei einem Höchstbeitrag von 200 000 Franken nicht möglich. Ergänzend zum Fachausschuss können sich deshalb Produzenten von ambitionierten Kinofilmproduktionen zweimal im Jahr im Rahmen einer wettbewerbsorientierten Ausschreibung um Mittel aus den beiden Swisslos-Fonds Basel-Stadt und Basel-Landschaft bewerben (eine Million Franken BS und 500 000 Franken BL). Per Ende 2017 sind drei grosse Spielfilmprojekte aus der Region Basel in Realisation. Die ersten Szenen von ›Paradise War - die Bruno-Manser-Story‹ von Niklaus Hilber in der Region Basel wurden bereits abgedreht. ›Shipbreaker‹, der neue Science-Fiction-Film des jungen Basler Regisseurs Tim Fehlbaum ist in den Drehvorbereitungen, und ›Der Steingänger‹ von Nicola Bellucci erscheint voraussichtlich 2018.

Katrin Grögel

¹ www.kultur.bs.ch → Kulturprojekte → Film und Medienkunst → Preisvergaben

Jugendkultur

Gemäss dem im Kulturleitbild Basel-Stadt (2012-2017) verankerten Auftrag, geeignete Produktionsbedingungen für junge Kulturschaffende zu sichern und professionelle junge Ausdrucksformen zu fördern, sind aus Mitteln der Jugendkulturpauschale Basel-Stadt 2017 insgesamt 59 Projekte unterstützt worden. Hierfür stand ein Kredit in Höhe von 200 000 Franken zur Verfügung. Im Spektrum der gesprochenen Beiträge aus der Jugendkulturpauschale kommt Gesuchen aus der Sparte Musik mit über fünfzig Prozent der geförderten Projekte zahlenmässig weiterhin die grösste Bedeutung zu. Kontinuität lässt sich im Hinblick auf die Gesuchzahlen in den Sparten Tanz, Theater, Film/Medienkunst sowie Bildende Kunst beobachten, während das Interesse im Bereich Literatur gegenüber den Vorjahren leicht rückläufig ist. Aktiv für die Jugendkultur eingesetzt hat sich die Abteilung Kultur zudem durch die individuelle Beratung von jugendlichen Projektinitiantinnen und -initianten im Hinblick auf die Gestaltung ihrer Fördergesuche und die Finanzierung ihrer Vorhaben. Ausserdem wurde im Dezember 2017 ein Rundtischgespräch veranstaltet, bei welchem rund dreissig Akteurinnen und Akteure der lokalen Jugendkultur über die 2014 eingeführte Jugendkulturpauschale diskutierten und im Ergebnis dem Förderformat eine leichte Zugänglichkeit sowie eine hohe Wirksamkeit attestierten.

Bild- und Tonträgerproduktionen

Gesuche an die Jugendkulturpauschale Basel-Stadt um Beiträge an Bild- und Tonträgerproduktionen bildeten 2017 mit siebzehn positiv beschiedenen Dossiers die zahlenmässig grösste Gruppe. Dreizehn geförderte Tonträgerproduktionen (davon neun in der Kategorie «Long Play» und vier in der Kategorie «Extended Play») zeigen auf, wie wichtig für junge Basler Bands und Formationen eine mediale Dokumentation ihrer kreativen Arbeit ist. Vier geförderte Projekte, in welchen sich Musik mit dem bewegten Bild verbindet, geben Aufschluss darüber, wie bedeutsam die visuelle Vermittlung im aktuellen Musikschaffen geworden ist und wie selbstverständlich junge Musik- und Filmschaffende zusammenarbeiten. Bei der Förderung von Ton- und Bildträgern wird schliesslich auch die enge Kooperation der Abteilung Kultur mit dem Jugendkulturförderprogramm Kulturkick der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel (GGG) sowie mit dem RFV Basel (Popförderung und Musiknetzwerk der Region Basel) deutlich. Die drei genannten Institutionen gleichen Gesuche untereinander ab und leiten sie je nach Förderentscheid untereinander weiter. Dadurch wird sichergestellt, dass jedes Projekt an den passenden Fördertopf gelangt und die Gesuchstellenden nicht mit Mehrfacheingaben belastet werden.

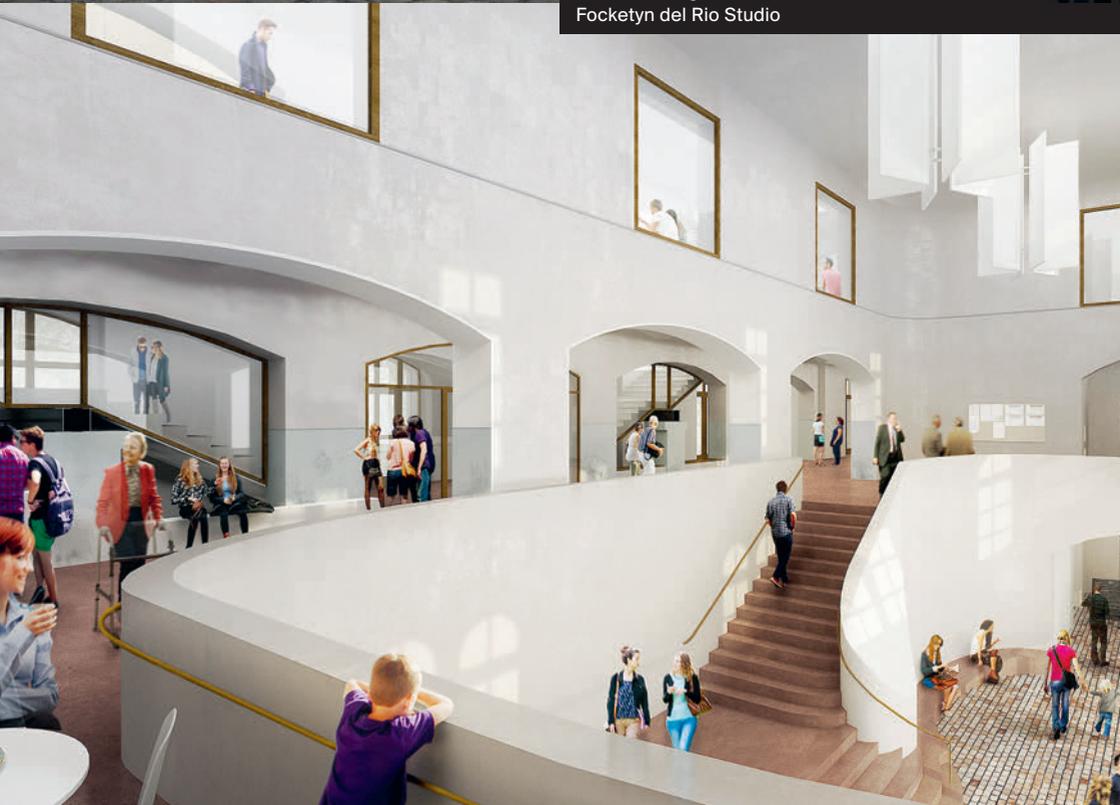
Christoph Gaiser



Die Basler Band Anoraque im One Drop Studio in Basel



Visualisierung Kaserne Basel,
Fockety del Rio Studio



Kulturbauten

Die Abteilung Kultur begleitet eine Reihe von öffentlichen Bauprojekten. Neben der Sanierung des Kasernenhauptbaus werden über die kommenden Jahre sämtliche anderen Gebäude auf dem Areal erneuert, insbesondere die Ateliers und der Ausstellungsraum in der ehemaligen Klingentalkirche. Die Baueingabe erfolgte im Oktober 2017 und blieb ohne Einsprachen. Dies wiederum kann auf den proaktiven Einbezug des Quartiers zurückgeführt werden. Die begonnene Ausführungsplanung und die Ausschreibungsphase zielen auf einen Baubeginn im Sommer 2018. Mit der Fertigstellung des Neubaus des Kunstmuseum Basel 2016, der Planung des Neubaus für das Naturhistorische Museum Basel und das Staatsarchiv Basel-Stadt beim Bahnhof St. Johann sowie der Nachnutzungskonzeption des historischen Museumsgebäudes, des Berri-Baus, an der Augustinergasse im Frühjahr 2018 beginnt die grösste Neuordnung der kantonalen Museumsinfrastruktur seit über hundert Jahren.¹ Ebenfalls 2017 startete die Sanierung der Büros und Werkstätten der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt am Petersgraben. Die Menge und Komplexität der laufenden Bauprojekte erfordern eine professionelle Projektsteuerung, eine sorgfältige Begleitung der politischen Prozesse, ein hohes Kostenbewusstsein für Investitionen und Betriebskosten und einen intensiven Austausch mit allen Akteuren.

Kultur- und Kreativzentrum Kasernenhauptbau

Mit der Volksabstimmung vom 12. Februar 2017 wurde der Entscheid zugunsten der Neunutzung des Kasernenhauptbaus gefällt.² Dies ist für die Entwicklung des gesamten Areals ein wesentlicher Schritt und ermöglicht die Realisierung zahlreicher Anliegen, welche bereits in einem Ideenwettbewerb 1972 postuliert wurden. Unabhängig von der künftigen Nutzung muss das Gebäude aus dem Jahr 1863 baulich totalsaniert werden. Insbesondere die Erdbebenertüchtigung fordert einen tiefen Eingriff in die Bausubstanz. Im Projekt der Architekten Focketyn del Rio Studio wird jedoch darauf geachtet, dass die Geschichte des Gebäudes erlebbar bleibt. Die grösste Veränderung betrifft den zentralen Eingangsbereich. Dort erweitert sich der Raum neu in eine dreigeschossige Halle und erlaubt eine grosszügige Verbindung zur Rheinpromenade. Das im Rahmen der Planung 2017 verfeinerte Raumprogramm – bestehend aus Gastronomiebetrieben, zahlreichen Projekträumen für Kulturschaffende, Quartierangeboten, einem Veranstaltungssaal, einer Probephöhne und einer Moschee – weist auf das zentrale Anliegen des Projekts hin: Es soll ein durchlässiges, öffentliches und einladendes Haus für viele Nutzende sein.

Marc Bättig

¹ Siehe Kapitel Museen, S. 23. Zudem: Museumsstrategie Basel-Stadt vom 19. Dezember 2017: kultur.bs.ch → Über uns → Dienststellen → Museen

² Entscheid Volksabstimmung: Ja zur Sanierung mit 33 634 Stimmen (61,75 Prozent).

Kulturelle Infrastruktur

Für ein lebendiges und qualitativ hochstehendes Kulturschaffen sind entsprechende Räume und eine technische Infrastruktur nötig. Die Abteilung Kultur engagiert sich für die periodisch notwendige Erneuerung der Infrastruktur von grossen Institutionen ebenso wie für die Verbesserung der Produktionsbedingungen der freien Szene durch Ateliers oder Proberäume. Die 2014 lancierte neue kantonale Atelierpolitik für Künstlerateliers in kantonalen Liegenschaften soll ab 2018 umgesetzt werden, die Planung wurde im Jahr 2017 von der Abteilung Kultur eng begleitet.¹ Seit 2015 stellt die Abteilung Kultur professionellen Tanz- und Theaterschaffenden aus der Region einen Proberaum im St.-Johann-Quartier zur Verfügung, der zu günstigen Konditionen gemietet werden kann; dieses Angebot wurde auch 2017 rege genutzt. 2016 genehmigte der Regierungsrat den Kaufvertrag für das Kirchengebäude der Ersten Kirche Christi, Wissenschaftler in Basel. Es ist geplant, die Liegenschaft am Picassoplatz zum Orchesterraum für das Sinfonieorchester Basel umzubauen. Die Abteilung Kultur begleitet dieses Umbauvorhaben, den Umbau des Stadtcasinos sowie die umfangreichen Sanierungsarbeiten im Theater Basel. Zudem ist sie ins Vorhaben Bandproberäume Kuppel involviert, sobald der geplante, privat finanzierte Neubau in der Realisierungsphase ist. Die Eröffnung ist für 2020 vorgesehen.

Jeannette Voirol

Unterstützung von Initiativen

Aus der Jugendkulturpauschale Basel-Stadt werden nicht nur in grosser Zahl Beiträge an kulturelle Einzelprojekte wie Tonträgerproduktionen oder Ausstellungen gesprochen, auch die Verbesserung der Schaffensbedingungen für Kulturschaffende spielt eine wichtige Rolle. So eröffnete im Juni 2017 nahe Bahnhof St. Johann die Jukebox Basel, wo Bands und freie Musikschafter akustisch isolierte Proberäume nutzen. Der grosse Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss bietet den Musikschaftern zudem die Möglichkeit, sich untereinander zu vernetzen. Der Trägerverein, der die Liegenschaft mit viel Eigeninitiative umbaute, erhielt hierfür aus der Jugendkulturpauschale einen Betrag von 10 000 Franken. Ebenfalls unterstützt wurde mit einem Betrag von 2000 Franken das Jugendhaus e9, das im Herbst 2017 nach einer erfolgreichen Pilotphase die Konzertreihe «e9 Concert First Stage» dauerhaft ins Veranstaltungsprogramm aufnahm. Diese bietet Newcomerbands eine niederschwellige Auftrittsmöglichkeit. Das Projektteam besteht aus rund zehn ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zwischen 16 und 25 Jahren. Die Gelder aus der Förderung durch die öffentliche Hand wurden für notwendige Anschaffungen im Bereich Tontechnik eingesetzt.

Christoph Gaiser

¹ Siehe: kultur.bs.ch > Engagements & Initiativen > Atelierpolitik



Jukebox Basel: Gemeinschaftsraum



Museum der Kulturen Basel
No. 7786

Museum der Kulturen Basel
No. 7787

Kulturelles Erbe

Der Kanton Basel-Stadt ist gesetzlich verpflichtet, sein kulturelles Erbe zu bewahren, zu pflegen und zu vermitteln. Daher unterhält er neben den fünf staatlichen Museen drei kantonale Fachstellen im Bereich des kulturellen Erbes: die Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, das Staatsarchiv Basel-Stadt sowie die Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt.¹ Die beiden Dienststellen der Abteilung Kultur, die Archäologische Bodenforschung und das Staatsarchiv,² sind wichtige Pfeiler für das Selbstverständnis einer kulturell geprägten, historisch gewachsenen Gesellschaft. Sie ermöglichen die langfristige Sicherung gesellschaftlicher Entwicklungen und erlauben einen kritischen Blick auf die eigene Herkunft sowie auf das Zustandekommen politischer und kultureller Verhältnisse. Im November 2017 wurde erfreulicherweise die offizielle Aufnahme der Basler Fasnacht in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit der UNESCO beschlossen. Die Abteilung Kultur hat diesen Prozess im Kontext des nationalen Projekts «Lebendige Traditionen» begleitet.

Neue Fachstelle Kulturgüterschutz in der Abteilung Kultur

Um den vielfältigen Anliegen des Kulturgüterschutzes und den gesetzlichen Vorgaben des Bundes im Kanton Basel-Stadt gerecht zu werden, wurde ab Juni 2017 eine übergeordnete Fachstelle für Kulturgüterschutz in der Abteilung Kultur eingerichtet. Der Kanton Basel-Stadt verfügt über eine eindrucksvolle Dichte an materiellen und immateriellen Kulturgütern. Die Fachstelle sorgt dafür, dass die Kulturgüter für kommende Generationen erhalten bleiben und ist für das Inventar schützenswerter Kulturgüter sowie für Sicherstellungsdokumentationen zuständig. In Koordination mit den Dienststellen der Abteilung Kultur, der Kantonalen Denkmalpflege Basel-Stadt und der Rettung Basel-Stadt plant und veranlasst sie Massnahmen zur Sicherung der Kulturgüter. Sie berät und unterstützt staatliche wie private Eigentümer von Kulturgütern und vertritt den Kanton Basel-Stadt in der internationalen Zusammenarbeit zum Schutz von Kulturgut auf der ganzen Welt. In den ersten sechs Monaten ihres Bestehens wurden Handlungsfelder definiert und Massnahmen eingeleitet, um den Schutz der Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung im Kanton Basel-Stadt zu gewährleisten. Im Zentrum standen zudem Aufbau und Pflege des fachlichen Netzwerks, um das Profil und die Dienstleistungen der neuen Fachstelle für alle relevanten Akteure im Kanton Basel-Stadt bekannt zu machen.

Jeannette Voirol

¹ Die Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt ist dem Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt zugeordnet.

² Der Jahresbericht des Staatsarchiv Basel-Stadt wird im August 2018 publiziert, derjenige der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt im November 2018.

Literatur

Der Fachausschuss Literatur BS/BL setzt sich als öffentliche Literaturförderstelle der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft für eine aktive und qualitativ hochstehende Literaturszene ein. Regionale Autorinnen und Autoren werden in Form von Kurations- und Publikationsbeiträgen oder Mentorings gefördert. Darüber hinaus unterstützt der Fachausschuss Projekte im Bereich der Literaturvermittlung sowie Literaturveranstaltungen. Für seine Fördertätigkeit steht dem Fachausschuss ein Budget von jährlich 205 000 Franken zur Verfügung (110 000 Franken BS, 95 000 Franken BL). 2017 prüfte der Fachausschuss 49 eingereichte Gesuche und sprach sechs substantielle Autoren- und vier Mentoringförderungen aus. Zudem wurden fünf Publikationen sowie drei Literaturvermittlungsprojekte und -veranstaltungen unterstützt. Mit der GGG Stadtbibliothek Basel, dem Literaturhaus Basel und den jährlich stattfindenden internationalen Festivals zu Literatur verfügt die Region über spannende Orte des Austauschs über Literatur. Unter dem Jahr belebten zahlreiche kleine – meist aus der Kulturpauschale geförderte – performative Literaturveranstaltungen die Basler Szene.

Förderungen im Bereich Lyrik

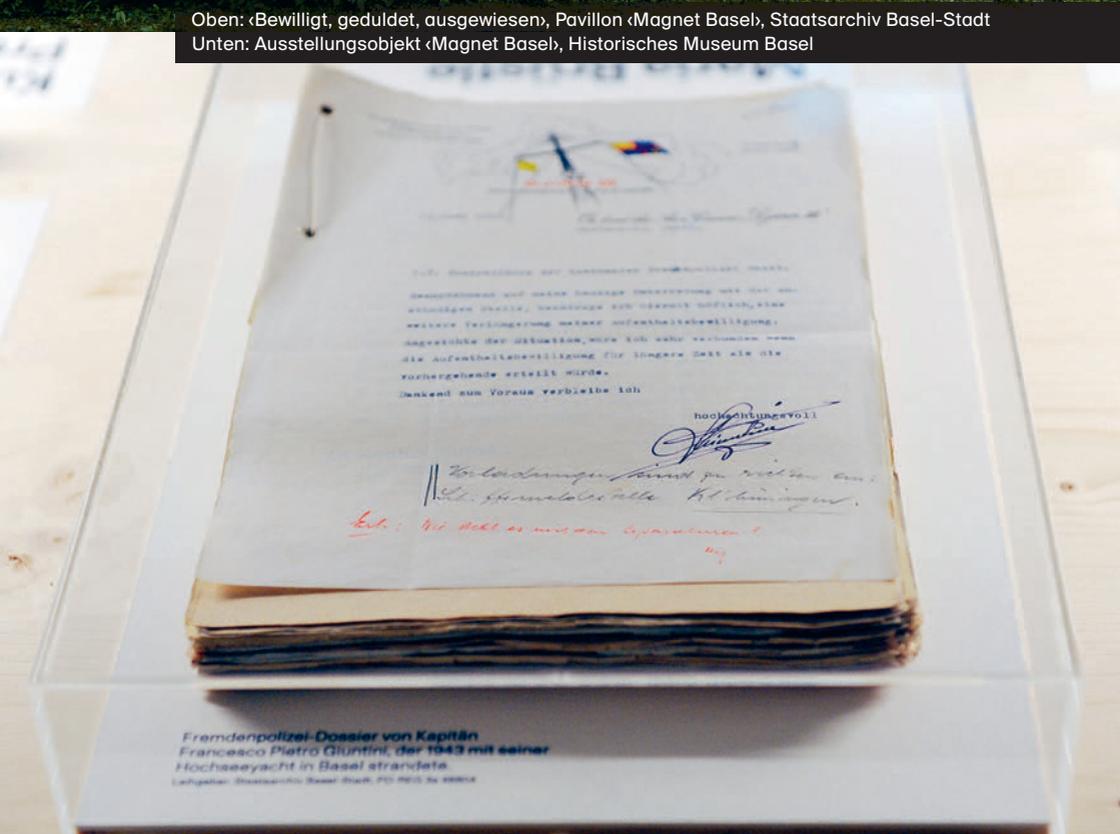
Die öffentliche Wahrnehmung von Lyrik als eine Kunst- und Reflexionsform wieder zu festigen, ist das erklärte Ziel des deutsch-österreichisch-schweizerischen Vernetzungsprojekts «Babelsprech», das auch 2017 am Literaturfestival BuchBasel zu Gast war. Neben der Pflege des lyrischen Erbes, wie sie G. Antonia und Hans-Dieter Jendreyko seit über zwanzig Jahren mit ihrer aus der Kulturpauschale geförderten Reihe «Lyrik im Od-theater» betreiben, spielen zeitgenössische Lyrik und performative Literatur eine wachsende Rolle in der Basler Literaturagenda. Höhepunkt für alle Fans des gesprochenen Wortes ist alljährlich das Internationale Lyrikfestival, das 2017 – dank der Unterstützung aus Mitteln des Swisslos-Fonds – zum 14. Mal stattfand: Gäste aus dem In- und Ausland machten mit Gedichten, Poetry-Slam oder Spoken Poetry das Wort unmittelbar erfahrbar und trugen darüber hinaus die Faszination für die Lyrik auch in Schulen. Lyrik zu vermitteln, hat sich auch der 2017 wiederbelebte Verein Literaturautomat zum Ziel gesetzt und bietet dafür ein überzeugendes Konzept mit Lesungen, Schreibwerkstätten und dem Vertrieb von Lyrik in Schachteln über ausgediente Zigarettenautomaten. Das Vermittlungsprojekt des Vereins Literaturautomat und das Mentoringprojekt der Lyrikerin Karin Derungs zum Gedichtband «TIKI» wurden vom Fachausschuss Literatur BS/BL 2017 für eine Förderung empfohlen.

Dominika Hens





Oben: «Bewilligt, geduldet, ausgewiesen», Pavillon «Magnet Basel», Staatsarchiv Basel-Stadt
Unten: Ausstellungsobjekt «Magnet Basel», Historisches Museum Basel



Fremdenpolizei-Dossier von Kapitän
Francesco Pietro Giuntini, der 1843 mit seiner
Hochseeyacht in Basel strandete.
Lithografie: Staatsarchiv Basel-Stadt, PO 1843 Nr. 1000

Museen

Basel zeichnet sich durch eine ausserordentlich hohe Museumsdichte und eine grosse inhaltliche Vielfalt aus. 2017 wurden wichtige Schritte zur Sicherung dieser Museumslandschaft und deren Entwicklung gemacht. Am 19. Dezember 2017 wurde die Basler Museumsstrategie¹ von der Regierung verabschiedet und der Öffentlichkeit vorgestellt. Neben einer Bestandesaufnahme gibt die Strategie die kulturpolitischen Rahmenbedingungen und Ziele der fünf kantonalen Museen vor. Es werden darin thematische Schwerpunkte gesetzt, und die finanzielle Unterstützung der privaten Museen wird geregelt: Die kantonalen Museen sollen wie bis anhin als selbstständige Dienststellen mit grösstmöglicher Eigenständigkeit, inhaltlicher Freiheit und gleichzeitiger Planungssicherheit weiterbestehen. Sie sollen deshalb 4-Jahres-Globalbudgets erhalten, die sie flexibler machen und den langjährigen Planungshorizont von Ausstellungen besser abbilden. Es wird eine Klärung von Zuständigkeiten und Aufgaben der kantonalen Museen beabsichtigt, und die Kompetenzen der Aufsichtsgremien werden geklärt. Zudem wurden bei der Digitalisierung, Zugänglichkeit und Synergiebildung zwischen den staatlichen Museen thematische Schwerpunkte gesetzt. Als Konsequenz wird es Anpassungen im Museumsgesetz benötigen, die der Grosse Rat voraussichtlich 2019 behandeln wird.

Sonja Kuhn

Eine regionale Kooperation: «Magnet Basel»

Die Grenzen der Kultursektoren werden durchlässiger, gleichzeitig steigt ihr gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Druck. Mit regionalen Kooperationen kann diesen Herausforderungen begegnet werden. Fünf Kulturakteure nahmen sich mit der Migrationsgeschichte im Dreiländereck ein gesellschaftliches Schlüsselthema vor: das Staatsarchiv, das Historische Museum, das Dreiländermuseum Lörrach (D), das Museum.BL und das Theater Basel. Auf Anregung des Staatsarchivs hat die teamstratenwerth GmbH die Federführung für fünf Ausstellungen an fünf Standorten übernommen: Unter dem Titel «Magnet Basel» wurden von April bis Oktober 2017 vielfältige Aspekte von Migration seit der Gründung der Eidgenössischen Fremdenpolizei 1917 bis in die jüngste Gegenwart beleuchtet. Anhand von fünfzig Biografien wurden Lebens- und Migrationsgeschichten nachgezeichnet. Es spiegeln sich darin weltweite Konflikte, Judenverfolgungen, politische Umbrüche, wirtschaftliche Krisen und individuelle Träume. Thematisiert wurden zudem der schweizerische Blick, die sich wandelnden Kriterien für Einreise- und Aufenthaltsgenehmigungen sowie die Arbeit der Basler Fremdenpolizei, die bis 1970 insgesamt 500 000 Dossiers zur Verwaltung und Überwachung ausländischer Personen anlegte.

Eva Keller

¹ www.kultur.bs.ch → Über uns → Dienststellen → Museen

Musik

Der Fachausschuss Musik BS/BL fördert Auftragskompositionen, Konzerte neuer Musik sowie multimediale oder szenische Musikproduktionen und fokussiert somit auf das zeitgenössische Musikschaffen. Antragsberechtigt sind Ensembles, Veranstaltende sowie Produzentinnen und Produzenten aus den beiden Kantonen, die nicht bereits mit Staatsbeiträgen unterstützt werden. Für seine Fördertätigkeit steht dem Fachausschuss ein Budget von jährlich 350 000 Franken zur Verfügung (90 000 Franken BS, 260 000 Franken BL). 2017 prüfte der Fachausschuss 53 eingereichte Gesuche und sprach 36 Förderungen aus. Mit Mitteln der kantonalen Kulturpauschale konnte zudem eine grosse Zahl an Konzerten, Tourneen und Gastspielen von Basler Künstlerinnen und Künstlern gefördert werden. Darüber hinaus werden dreizehn Institutionen des Musiklebens vom Kanton Basel-Stadt mit Staatsbeiträgen in unterschiedlicher Höhe und aus der 2016 angelaufenen Programmförderung für Orchester unterstützt. So tragen grosse Orchester ebenso wie unzählige weitere Ensembles durch ihre vielfältigen Programme und ihr Engagement bei den zahlreichen hiesigen Musikfestivals zur regionalen, nationalen und internationalen Ausstrahlung der Musikstadt Basel bei.

Förderung von Gastspielen und Tourneen aus der Kulturpauschale

Aus der Kulturpauschale Basel-Stadt unterstützt die Abteilung Kultur professionelle Kulturprojekte mit Beiträgen bis maximal 5000 Franken. Gesuche können in allen Sparten sowie spartenübergreifend gestellt werden. In der Sparte Musik werden neben Konzerten, die im Kanton stattfinden, insbesondere Gastspiele und Tourneen von Basler Ensembles ausserhalb der Region mit Defizitgarantien zur Deckung der Transport- und Materialkosten unterstützt. Viele Musikerinnen und Musiker sind mehrmals im Jahr unterwegs, um bei Konzerten in der Schweiz und im Ausland auf ihr Schaffen aufmerksam zu machen. Denn auch in Zeiten des Konzertstreamings bleibt das unmittelbare Erlebnis eines Livekonzerts gefragt. Im Jazz spielt diese Unmittelbarkeit, das Touren und Spielen von Gigs eine zentrale Rolle im Berufsalltag, insbesondere dann, wenn es um improvisierte Musik geht. So finden sich unter den gesamthaft dreizehn aus der Kulturpauschale unterstützten Tourneen im Jahr 2017 sieben von Jazzerinnen und Jazzern realisierte Projekte. Dabei nutzten Gesuchstellende das Reisen auch über ihre Auftritte hinaus, um ihre Projekte mit vor Ort ansässigen Künstlerinnen und Künstlern zu entwickeln (Sound in Motion, Dänemark) oder den Kulturaustausch mit anderen Musiktraditionen zu suchen (Duo fatale, Bengalen).

Dominika Hens



Duo fatale und bengalische Musiker, Rowing Club Kolkata



«Geschichten aus der Stadt: Nachbarn»:
Performativer Spaziergang des Vereins der Flaneure



Tanz und Theater

Auch im Jahr 2017 hat sich der Raum Basel als Schauplatz einer vitalen und lustvollen Auseinandersetzung von Theater- und Tanzschaffenden mit alten Stoffen und aktuellen Fragestellungen erwiesen. Durch den Fachausschuss Tanz und Theater BS/BL (mit einem Jahresbudget von 1 165 000 Franken (565 000 Franken BS, 600 000 Franken BL) wurden fünfzehn Produktions- bzw. Recherchevorhaben aus dem Bereich der performativen Künste unterstützt, weiterhin acht Koproduktionsbeiträge sowie sechzehn Beiträge an auswärtige Gastspiele von Gruppen aus der Region. Hinzu kamen Beiträge an die beiden Dreijahresförderungen im Bereich Tanz sowie die Treibstoff Theaterstage Basel, die bei starkem Publikumszuspruch im Herbst 2017 stattfanden und sieben thematisch breit gefächerte Produktionen junger Theaterschaffender zur Diskussion stellten. Aus der Kulturpauschale Basel-Stadt konnten ergänzend sieben Theaterprojekte, acht Tanzprojekte sowie vier Projekte aus dem Bereich Zirkus/Variété unterstützt werden, aus der Jugendkulturpauschale Basel-Stadt weitere dreizehn Tanz- und Theaterprojekte.

Szenische Künste im öffentlichen Raum

Dass sich theatrales und tänzerisches Schaffen zunehmend nicht nur in der gewohnten Atmosphäre eines mit Theatertechnik ausgestatteten Innenraums ereignet, sondern auch den Raum unter freiem Himmel sowie «zweckfremde» Gebäude für sich zu nutzen weiss, bildet sich auch in der Förderpraxis der Abteilung Kultur immer deutlicher ab. Neben vier Basler Gastspielen von reisenden Strassentheatertruppen sowie dem traditionellen Figurentheater auf der Herbstmesse sind in der Reihe der unterstützten Projekte auch Produktionen im Station Circus auf dem Dreispitzareal sowie die Wiederaufnahme der Produktion «Fast täglich kamen Flüchtlinge» der Kompanie ex/ex theater zu nennen, bei welcher das Publikum im Grenzgebiet zwischen Riehen und Inzlingen (D) auf die tragischen Schicksale von Flüchtenden im Zweiten Weltkrieg aufmerksam gemacht wurde. Aus Mitteln des Swisslos-Fonds Basel-Stadt wurden unter anderem die Familientheaterproduktion «Flusspiraten» auf einem Rheinschiff, ein performativer Spaziergang des Vereins der Flaneure im Wettsteinquartier sowie die Sommerbespielung der Bühne am Parkrestaurant Lange Erlen durch das Theater Arlecchino unterstützt.

Christoph Gaiser

Überregionale Kooperationen

Als Stadtkanton und kulturelles Zentrum einer trinationalen Grenzregion engagiert sich Basel in mehreren überregionalen Kooperationen. Seit vielen Jahren ist die Abteilung Kultur einer von sechs Partnern im internationalen Künstleraustauschprogramm Atelier Mondial. Die Projektleitung liegt bei der Christoph Merian Stiftung. Im Jahr 2017 wurden in der Konferenz der kantonalen Kulturbeauftragten (КВК) und im gemeinsamen Lenkungsausschuss wichtige Themen im Zusammenhang mit der Kulturförderpolitik des Bundes (Kulturbotschaft 2016-2020), und übergeordnete Interessen der Kantone im Nationalen Kulturdialog (NKD) eingebracht. Bis Juni 2017 hatte der Leiter der Abteilung Kultur Basel-Stadt, Philippe Bischof, das Präsidium der КВК inne. Die Abteilung Kultur vertritt den Stadtkanton Basel zudem in der Städtekonzferenz Kultur (SKK) und im Kreis der Oberrheinkonferenz (Forum Kultur). Im Rahmen der Kunstmesse CHART in Kopenhagen wurde von September bis November 2017 die Gruppenausstellung «Ex Situ. Samples of Lifeforms» mit Basler Künstlerinnen und Künstlern gezeigt. Die Ausstellung wurde von den Basler Kuratorinnen Alice Wilke und Claire Hoffmann mitkuratiert. Die Kooperation zwischen der Kunstszene in Basel und in Kopenhagen wurde auf Anregung des Schweizer Botschafters in Dänemark von der Abteilung Kultur Basel-Stadt initiiert und unterstützt.

Jeannette Voirol

«PerformanceProcess»

Unter dem Titel «PerformanceProcess» fand von September 2017 bis Februar 2018 eine aussergewöhnliche Kooperation statt, die auf die Schweizer Performancekunst von 1960 bis heute fokussierte. Drei Basler Institutionen, die in unterschiedlicher Weise performativem Schaffen aus verschiedenen Disziplinen eine Plattform bieten, spannten zusammen: Das Museum Tinguely blickte zurück und zeigte eine retrospektive Bestandesaufnahme bis hin zur Gegenwart. Die Kaserne Basel bot unter dem Titel «Choreografien der Performance» ein vielfältiges und hochstehendes Veranstaltungsprogramm. Die Kunsthalle Basel konzentrierte sich ganz aufs zeitgenössische junge, aktuelle Kunstschaffen aus der gesamten Schweiz. Die Kooperation basierte auf der Ausstellung und dem Programm «PerformanceProcess» des Centre culturel suisse Paris von 2015. Die drei Basler Institutionen widmeten sich dem Thema im Sinne einer Fortschreibung aus ihrer jeweils eigenen Perspektive. Den Abschluss bildeten ein zweitägiges Symposium und eine Performance der Fasnachtsclique Unbaggene, unter der Leitung des Künstlers Johannes Willi und des Kurators Benedikt Wyss. Die Kooperation zwischen den Kunstinstitutionen wurde von der Abteilung Kultur initiiert und unterstützt.

Katrin Grögel



Johannes Willi und Benedikt Wyss: «Uspfyffe», Performance mit der Fasnachtsclique Unbaggene



«Crescendo»: Tanzprojekt von Dominique Cardito und Maja Ribí Haas mit Menschen mit und ohne Hörbehinderung

Vermittlung

Die Abteilung Kultur unterstützt Vermittlungsprojekte in allen Sparten sowie spartenübergreifende Projekte, die von Kulturinstitutionen oder von professionellen Kulturschaffenden in Basel-Stadt durchgeführt werden. Bei Projekten seitens Kulturinstitutionen, die mit Staatsbeiträgen unterstützt werden, geschieht dies in Zusammenarbeit mit dem Swisslos-Fonds Basel-Stadt. Die Ausschreibung der Förderung erfolgt zweimal jährlich durch die Abteilung Kultur. Im Jahr 2017 unterstützte die Abteilung Kultur zwanzig Vermittlungsprojekte mit substanziellen Beiträgen, sieben davon wurden durch den Swisslos-Fonds Basel-Stadt finanziert. Ziel der Kulturvermittlungsförderung in Basel-Stadt ist es, die Teilhabe der diversen Bevölkerungsgruppen am professionellen Kulturschaffen zu ermöglichen und zu steigern. Zudem können Kulturinstitutionen und Kulturschaffende neue Zielgruppen ansprechen, Kooperationen erproben und die Wirkung der eigenen Arbeit reflektieren. So begleitet die Abteilung Kultur einerseits die unterstützten Projekte fachlich, andererseits bietet sie Kulturvermittlerinnen und -vermittlern alle zwei Monate die Möglichkeit zum moderierten Austausch über Tendenzen und Herausforderungen in der Vermittlungsarbeit.

Kultur gemeinsam erleben

Kultur schafft im Idealfall für den Einzelnen einprägsame Erlebnisse, die unabhängig von persönlichem Geschmack neue Denkräume öffnen oder inspirieren. Aus finanziellen Gründen, aufgrund fortbestehender Hemmschwellen oder körperlicher Einschränkungen stehen jedoch auch heutzutage viele Baslerinnen und Basler aussen vor, wenn es um das Erleben von Kultur geht. Für einen niederschweligen Zugang zu kulturellen Praktiken setzten sich 2017 viele der von der Abteilung Kultur geförderten Vermittlungsprojekte ein: Mit einem soziokulturellen Audiowalk eroberte die Künstlerin Isabelle Stoffel gemeinsam mit Quartierbewohnerinnen und -bewohnern die Burgfelder Grenze. Der prekäre Alltag der Menschen im Quartier zwischen Migration und Arbeitslosigkeit wurde unter Beteiligung von Betroffenen inszeniert. Eine andere Form des Kulturerlebens wählten die Choreografinnen Dominique Cardito und Maja Ribi Haas mit ihrem inklusiven Tanzprojekt «Crescendo», in dem Hörende und Nichthörende ein zeitgenössisches Tanzstück erarbeiteten. Die Abteilung Kultur startete 2017 zudem die Teilhabeinitiative KulturCommunity Basel: Gemeinsam mit Basler Institutionen und Kulturschaffenden stellt die KulturCommunity über Partner Gratisangebote zur Verfügung, die Kulturerlebnis und Begegnung für Menschen in prekären Lebenssituationen ermöglichen. Sie macht zudem die zahlreichen bestehenden Gratisangebote für geflüchtete Menschen und Asylsuchende sowie von Armut Betroffene sichtbar.

Dominika Hens

Personelles

Das Team der Abteilung Kultur bestand Ende 2017 aus einem Headcount von zwölf Vollzeitstellen, verteilt auf mehrere Mitarbeitende.

Philippe Bischof, Leiter der Abteilung Kultur seit 2011, verliess das Präsidentialdepartement im Herbst 2017 und trat seine neue Stelle als Direktor von Pro Helvetia an. Am 22. November 2017 wurde die neue Leitung der Abteilung Kultur ernannt: Seit Januar 2018 leiten Sonja Kuhn und Dr. Katrin Grögel als Co-Leiterinnen die Abteilung Kultur.

Mitarbeitende der Abteilung Kultur*

Marc Bättig Projektkoordinator Neubau- und Sanierungsprojekte Kultur; seit 13. Februar 2017

Carmen Filipuzzi Sachbearbeiterin Kulturinstitutionen

Isabel Fluri Kuratorin Kunstkredit

Dr. Christoph Gaiser Beauftragter für Kulturprojekte (Tanz und Theater; Jugendkultur)

Dr. Katrin Grögel Beauftragte für Kulturprojekte (Bildende Kunst; Film und Medienkunst),

Leiterin Kunstkredit; seit 1. Januar 2018 Co-Leiterin Abteilung Kultur

Claudia Gürtler Restauratorin Kunstkredit

Dr. Flavio Häner Verantwortlicher Kulturgüterschutz; seit 1. Juni 2017

Dominika Hens Beauftragte für Kulturprojekte (Musik, Literatur, Vermittlung)

Sandra Hughes Kulturvermittlung

Dr. Eva Keller Leiterin Fachbereich Museen und Kulturmarketing

Sonja Kuhn Leiterin Förderstrategien und Konzeptplanung,

stellvertretende Leiterin Abteilung Kultur; seit 1. Januar 2018 Co-Leiterin Abteilung Kultur

Rhea Kyvelos Kommunikation

Gaby Liebeskind Sachbearbeiterin Fachbereich Museen und Kulturmarketing

Livia Möckli Sachbearbeiterin und Assistentin Leitung und Kunstkredit

Theresia Ploner Leiterin Stabsaufgaben; Finanzen und Personal; seit 21. November 2017

Caroline Prod'hom Sachbearbeiterin Kulturprojekte

René Schraner Kurator Kunstkredit

Caroline Specht Orchesterförderung, Konzepte und Projektentwicklung Kulturinstitutionen

Jeannette Voirol Leiterin Kulturinstitutionen

TEMPORÄRE MITARBEITENDE

Cate Jungmann Leiterin Stabsaufgaben; Finanzen und Personal;

Mutterschaftsvertretung Sonja Bruder; 1. Januar bis 31. August 2017

Louisa Keel Assistentin Kommunikation; 16. Januar 2017 bis 31. Januar 2018

Prisca Parpan Leiterin Stabsaufgaben; Finanzen und Personal ad interim; 15. August 2017 bis 31. Januar 2018

Marion Regenscheit Kulturvermittlung; Vertretung Sandra Hughes; 15. Juli 2017 bis 31. Januar 2018

Isabelle Ruchti Wissenschaftliche Praktikantin Museumsnacht; 1. August 2017 bis 31. Januar 2018

Nina Wolfensberger Wissenschaftliche Praktikantin Fachbereich Museen und Kulturmarketing;

15. September 2017 bis 31. Januar 2018

MANDATIERTE MITARBEITENDE

Eva Heller Projektleiterin Museumsnacht 2018

Oliver Minder Technische Mitarbeit Leihverkehr Kunstkredit

AUSGETRETEN

Philippe Bischof Leiter Abteilung Kultur; bis 30. September 2017

Sonja Bruder Leiterin Stabsaufgaben; Finanzen und Personal; bis 31. Dezember 2017

Jan Kiefer Technische Mitarbeit Depotbewirtschaftung Kunstkredit

(mandatierter Mitarbeiter); bis 31. Dezember 2017

Aline Pieth Projektleiterin Crowdfunding; bis 31. Dezember 2017

* Stand Ende 2017, Abbildungen 2016-2018



MARC BÄTTIG



DOMINIKA HENS



LIVIA MÖCKLI



KATRIN GRÖGEL



SONJA KUHN



EVA KELLER



GABY LIEBESKIND



SANDRA HUGHES



CARMEN FILIPUZZI

CAROLINE PROD'HOM



CHRISTOPH GAISER



THERESIA PLONER

CLAUDIA GÜRTLER



ISABEL FLURI



FLAVIO HÄNER



JEANNETTE VOIROL



RHEA KYVELOΣ



CAROLINE SPECHT



RENÉ SCHRANER

Leitungen Dienststellen der Abteilung Kultur*

ANTIKENMUSEUM BASEL UND SAMMLUNG LUDWIG

Dr. Andrea Bignasca Direktor

ARCHÄOLOGISCHE BODENFORSCHUNG BASEL-STADT

Guido Lassau Kantonsarchäologe

HISTORISCHES MUSEUM BASEL

Dr. Gudrun Piller Direktorin ad interim; bis 31. Mai 2017

Dr. Marc Fehlmann Direktor; seit 1. Juni 2017

KUNSTMUSEUM BASEL

Dr. Josef Helfenstein Direktor

MUSEUM DER KULTUREN BASEL

Dr. Anna Schmid Direktorin

NATURHISTORISCHES MUSEUM BASEL

Prof. Dr. Christian A. Meyer Direktor; bis 30. Juni 2017

David Alder und Basil Thüning Co-Direktoren; seit 1. Januar 2018;
ad interim 1. Juli 2017 bis 31. Dezember 2017

STAATSARCHIV BASEL-STADT

Esther Baur Staatsarchivarin

* Stand Ende 2017

Fördergremien und Juries

FACHAUSSCHUSS FILM UND MEDIENKUNST BS/BL 2017

Lucie Bader Dozentin an der Universität Fribourg und Unternehmerin, Bern

Till Brockmann Filmkritiker und Dozent an der Universität Zürich

Dieter Fahrer Regisseur und Produzent, Bern

Uwe Lützen Drehbuchautor und Dramaturg, Zürich

Lena Maria Thüning Künstlerin, Basel/Zürich

Katrin Grögel Vertreterin Präsidialdepartement Basel-Stadt (Geschäftsführung)

Stephanie Maiwald Vertreterin Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft
(Mutterschaftsvertretung Bernadette Hauert; bis Februar 2017)

Bernadette Hauert Vertreterin Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft
(März bis August 2017)

Christine Bloch Vertreterin Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft
(seit September 2017)

FACHAUSSCHUSS LITERATUR BS/BL 2017

Lukas Bühler Gymnasiallehrer für Deutsch und Geschichte, Gymnasium Liestal
Peter Graf Verleger, Zürich
Dr. Annette König Literaturwissenschaftlerin und Literaturredaktorin SRF, Baden/Zürich (bis Juli 2017)
Martina Läubli Literaturwissenschaftlerin, Redaktorin Zeitschrift «aufbruch» und Nachrichtenredaktorin NZZ, Zürich
Marion Regenscheit Medien- und Literaturvermittlerin, wissenschaftliche Bibliothekarin, Basel
Dominika Hens Vertreterin Präsidialdepartement Basel-Stadt (Geschäftsführung)
Anne Schöfer Vertreterin Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft (bis Juni 2017)
Christine Bloch Vertreterin Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft (seit September 2017)

FACHAUSSCHUSS MUSIK BS/BL 2017

Robert Koller Sänger, Basel
Daniela Müller Musikerin, Luzern
Prof. Michel Roth Komponist, Ebikon
Jens Schubbe Künstlerischer Leiter/Geschäftsführer Collegium Novum Zürich
Mareike Wormsbächer Co-Leiterin Musikschule Binningen-Bottmingen
Dominika Hens Vertreterin Präsidialdepartement Basel-Stadt
Bernadette Hauert Vertreterin Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft (Geschäftsführung)
Stephanie Maiwald Vertreterin Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft (Mutterchaftsvertretung Bernadette Hauert; bis Februar 2017)

FACHAUSSCHUSS TANZ UND THEATER BS/BL 2017

Heike Dürscheid Dozentin FHNW und Leiterin Stücklabor, Basel
Nicolette Kretz Leiterin Festival auawirleben, Bern
Michael Rüegg Choreograf, Co-Leiter Fabriktheater Rote Fabrik, Zürich
Barbara Stocker Geschäftsleiterin Theater Tuchlaube Aarau
Marc Streit Kurator zürich moves! und stv. Leiter Tanzhaus Zürich
Christoph Gaiser Vertreter Präsidialdepartement Basel-Stadt
Hannah Pfurtscheller Vertreterin Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft (Geschäftsführung)

KUNSTKREDITKOMMISSION BASEL-STADT 2017

Claire Hoffmann Kunstwissenschaftlerin und Kuratorin deuxpiece, Basel
Karin Hueber Künstlerin, Zürich
Samuel Leuenberger Kurator und Initiant Kunstraum SALTS, Basel
Claudia Müller Künstlerin, Basel
Kilian Rüthemann Künstler, Basel
Nele Stecher Künstlerin, Basel
Judith Welter Direktorin Kunsthaus Glarus
Katrin Grögel Vertreterin Präsidialdepartement Basel-Stadt (Geschäftsführung)
Beat Aeberhard Vertreter Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt

JURY AUSSCHREIBUNG HERSTELLUNGSBEITRÄGE AN KINOFILMPRODUKTIONEN BS/BL 2017

Elodie Brunner Produzentin, Genf
Marcel Gisler Drehbuchautor und Regisseur, Berlin
Thomas Kufus Produzent, Berlin
Michael Sennhauser Fachredaktor Film, Basel
Tania Stöcklin Filmeditorin, Zürich
Katrin Grögel Vertreterin Präsidialdepartement Basel-Stadt (Geschäftsführung, ohne Stimmrecht)
Ursula Hartenstein Leiterin Swisslos-Fonds Basel-Stadt (Beisitz)

JURY BASLER FILM- UND MEDIENKUNSTPREISE BS/BL 2017

John Canciani Künstlerischer Leiter Internationale Kurzfilmtage Winterthur

Annelore Schneider Künstlerin collectif.fact, Genf/London

Nicolas Steiner Regisseur und Autor, CH/USA

Katrin Grögel Vertreterin Präsidialdepartement Basel-Stadt (Geschäftsführung, ohne Stimmrecht)

Bernadette Hauert Vertreterin Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion
Basel-Landschaft (ohne Stimmrecht)

JURY BASLER KULTURPREIS 2014-2017

Peter Bläuer Direktor LISTE Art Fair Basel

Vadim Jendreyko Filmemacher und Produzent, Basel

Marc Krebs Kulturredaktor «bz Basellandschaftliche Zeitung», Basel

Ellinor Landmann Redaktorin Kunst und Gesellschaft, Radio SRF 2 Kultur, Basel

Dr. Felix Meyer Direktor Paul Sacher Stiftung, Basel

Manuela Waeber Freie Lektorin, Zürich

Jeanette Voirol Vertreterin Präsidialdepartement Basel-Stadt (Vorsitz)

Philippe Bischof Vertreter Präsidialdepartement Basel-Stadt (entschuldigt)

JURY BASLER KULTURFÖRDERPREIS 2017

Fabian Gisler Musiker, Basel

Sarah Hänggi Dirigentin, Basel

Janis Huber Filmschaffender, Basel

Simone Lappert Autorin, Basel

Steven Schoch Bildender Künstler, Basel

Marc Schwegler Veranstalter und Publizist, Basel

Christoph Gaiser Vertreter Präsidialdepartement Basel-Stadt (Vorsitz)

JURY KULTURVERMITTLUNGSPROJEKTE 2017

Lydia Grün Geschäftsführerin netzwerk junge ohren, Berlin

Gunhild Hamer Leiterin Fachstelle Kulturvermittlung im Departement Bildung,
Kultur und Sport Kanton Aargau, Aarau

Regina Kuratle Erziehungsdepartement Basel-Stadt, Lehrplan 21 und Evaluation

Laura Pregger Mitgründerin und Präsidentin Depot Basel und Projektmentorin
am Institut HyperWerk, Basel

Stefan Schöbi Leiter Engagement Migros, Zürich

Sara Smidt Leiterin Vermittlung Kunstmuseum Thun

Ursula Hartenstein Leiterin Swisslos-Fonds Basel-Stadt (für Jurierung Impulsprojekte)

Sandra Hughes Vertreterin Präsidialdepartement Basel-Stadt (Vorsitz, bis August 2017, ½ Stimme)

Marion Regenscheit Vertreterin Präsidialdepartement Basel-Stadt

(Vorsitz, seit August 2017, ½ Stimme)

Dominika Hens Vertreterin Präsidialdepartement Basel-Stadt (½ Stimme)

JURY ORCHESTERFÖRDERMODELL 2016-2019

Valerio Benz Musikredaktor und Musikproduzent SRF 2 Kultur, Basel

Michael Breugst Musikredaktor WDR 3, Köln

Roman Brotbeck Publizist und Berater für Musik, Kulturpolitik und Forschungsentwicklung, Basel

Björn Gottstein Künstlerischer Leiter Donaueschinger Musiktage, Stuttgart

Christine Lemke-Matwey Redaktorin «DIE ZEIT», Hamburg

Regula Rapp Rektorin Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Alexander Steinbeis Orchesterdirektor Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Caroline Specht Vertreterin Präsidialdepartement Basel-Stadt (Vorsitz, ohne Stimmrecht)

Philippe Bischof Vertreter Präsidialdepartement Basel-Stadt (Beisitz)

BILDNACHWEIS

- Seite 5** Ausstellungsraum Klingental: «Borderland» von Anuk Miladinović, Foto: Felix Kraus
- Seite 6** Armando Braswell, «Braswell Arts Center», Foto: Marc Doradozillo
- Seite 9** wildwuchs Festival Basel 2017, Foto: Dominik Labhardt
- Seite 10:** Filmstill aus «Der Steingänger» (2018), Spielfilm von Nicola Bellucci; Sketch von «Shipbreaker», Spielfilm von Tim Fehlbaum, vega Film AG und BerghausWöbke Filmproduktion
- Seite 13** Die Basler Band Anoraque im One Drop Studio in Basel, Foto: Anoraque
- Seite 14** Visualisierung Kaserne Basel, Focketyn del Rio Studio
- Seite 17** Jukebox Basel: Gemeinschaftsraum, Foto: Nora Reddy
- Seite 18** Depot Museum der Kulturen Basel, Foto: Omar Lemke
- Seite 21** Verein Literaturautomat: Lyrik in Schachteln, Foto: Marlon Ilg
- Seite 22** «Bewilligt, geduldet, ausgewiesen», Pavillon «Magnet Basel», Staatsarchiv Basel-Stadt, Szenografie: Emyl GmbH, Foto: Mark Niedermann; und Ausstellungsobjekt «Magnet Basel», Historisches Museum Basel, Foto: Daria Kolacka
- Seite 25** Duo fatale und bengalische Musiker, Rowing Club, Kolkata
- Seite 26** «Geschichten aus der Stadt: Nachbarn»: Performativer Spaziergang des Vereins der Flaneure, Foto: Henry Balaszekul
- Seite 29** Johannes Willi und Benedikt Wyss: «Uspfyffe», Performance mit der Fasnachtsclique Unbagene, Foto: Dominik Asche
- Seite 30** «Crescendo»: Tanzprojekt von Dominique Cardito und Maja Ribí Haas mit Menschen mit und ohne Hörbehinderung, Foto: Christian Glaus
- Seiten 34/35** Christian Knörr, Basel

2017



Facts & Figures

Veranstaltungen und Ereignisse im Überblick

4 Chronik 2017

679 eingegebene Gesuche wurden
in den verschiedenen Fördergefässen
der Abteilung Kultur behandelt.

8 Gesuchstatistik der Projektförderung 2017

Rund 127 Millionen Franken
für das kulturelle Angebot in Basel

10 Kulturausgaben Basel-Stadt 2017

17 Jahresrechnung der Abteilung Kultur 2017

40 erfolgreiche Projekte wurden mit
insgesamt 481 472 Franken unterstützt.

12 Crowdfunding 2017

1 487 910 Besuchende in
den Basler Museen

14 Besuchszahlen der museen basel 2017

85 142 Besuchende
an der Museumsnacht

16 Museumsnacht Basel 2001-2017

Kulturpolitische Entwicklungen: Die neue Co-Leitung im Gespräch	Heft 1
Kultur 2017: Blicke hinter die Kulissen	Heft 2
Themen und Tätigkeiten	Heft 3
Facts & Figures	Heft 4

Facts & Figures

Chronik 2017

An der 17. Museumsnacht Basel werden 85 142 Eintritte in die Museen und ca. 12 000 Eintritte in die Gastinstitutionen von 26 185 Besuchenden gezählt. 42.7 % davon sind junge Menschen unter 26 Jahren. Das interkulturelle Angebot «Zusammen ins Museum» nutzen rund 550 Menschen aus 45 Nationen.

JANUAR

1

20

30

FEBRUAR

1

12

Lese'17: Basler Autorinnen und Autoren lesen aus ihren durch den Fachausschuss Literatur BS/BL geförderten, noch unveröffentlichten Manuskripten.

Der Fachausschuss Literatur BS/BL spricht Beiträge an 8 Projekte.

Bei der kantonalen Abstimmung wird der Grossratsbeschluss betreffend «Kasernenhauptbau: Gesamtanierung und Umbau zum Kultur- und Kreativzentrum» mit 61.75 % angenommen.

Die Kunstkreditkommission Basel-Stadt spricht Beiträge an 3 Projekte.

Jurierung Kunstkredit Basel-Stadt, 1. Runde: Werkbeiträge – 14 Kunstschaffende werden für einen Werkbeitrag nominiert.

Informationsveranstaltung zur Förderung Bildende Kunst BS/BL im Kunsthaus Baselland

APRIL

5

24

MAI

2

15

16

Die Jury Wettbewerbsorientierte Kinofilmproduktionen spricht per Zirkularbeschluss Beiträge an 1 Projekt.

Verleihung des Basler Kulturförderpreises 2017 an den Komponisten und Medienkünstler Lukas Huber

Jurierung Kulturvermittlungsprojekte: Für 5 von 10 eingereichten Projekten wird eine Unterstützung seitens Abteilung Kultur gesprochen. Für 5 von 8 eingereichten Projekten wird dem Regierungsrat Basel-Stadt eine Unterstützung seitens Swisslos-Fonds empfohlen.

Der Fachausschuss Literatur BS/BL spricht Beiträge an 6 Projekte.

Der Fachausschuss Musik BS/BL spricht Beiträge an 8 Projekte.

Der Fachausschuss Tanz und Theater BS/BL spricht Beiträge an 7 Projekte.

Eine Delegation des Regierungsrats und Präsidialdepartements Basel-Stadt reist an die Art Basel Hong Kong zur Beziehungspflege sowie zur Förderung der Zusammenarbeit und des gegenseitigen kulturellen Verständnisses.

Der Fachausschuss Film und Medienkunst BS/BL spricht Beiträge an 10 Projekte.

MÄRZ

Historisches Museum Basel: Dr. Marc Fehlmann nimmt seine Tätigkeit als neuer Direktor auf.

Der Fachausschuss Tanz und Theater BS/BL spricht Beiträge an 14 Projekte.

Der Fachausschuss Musik BS/BL spricht Beiträge an 12 Projekte.

Der Fachausschuss Tanz und Theater BS/BL spricht Beiträge an 14 Projekte.

Publikation des fünften Jahresberichts der Abteilung Kultur Basel-Stadt

Prof. Dr. Christian Meyer, seit 1. Januar 2001 Direktor des Naturhistorischen Museum Basel, geht auf eigenen Wunsch in Frühpension.

Die Kunstkreditkommission Basel-Stadt beschliesst den Ankauf von 4 Werken für die Sammlung.

JUNI

Peter Küng wird neuer Präsident der Knabenkantorei Basel.

Das Siegerprojekt des Wettbewerbs für ephemere Kunstprojekte im Aussenraum der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW auf dem Areal des Freilagers Dreispitz, die begehbare architektonische Skulptur «Vectors & Skin» von Tobias Nussbaumer, wird öffentlich eingeweiht.

Das Siegerprojekt «Vier Himmelsrichtungen und der goldene Horizont» von Monika Dillier für den Neubau des Krematoriums im Friedhof am Hörnli ist fertiggestellt.

Crowdfunding – fünf Jahre wemakeit.ch/basel: Über 2,2 Millionen Franken konnten bis zu diesem Datum für Projekte aus dem Kultur- und Kunstbereich generiert werden. Von den 338 Projekten konnten 256 erfolgreich finanziert werden (76 %).

Die Fachstelle Kulturgüterschutz des Kantons Basel-Stadt nimmt unter der Leitung von Dr. Flavio Häner ihre Tätigkeit auf.

JULI

Das Bundesamt für Kultur BAK gibt seine Entscheidungen für Betriebsbeiträge an Museen 2018-2022 bekannt. Das HeK (Haus der elektronischen Künste) ist das einzige Basler Museum, das in dieser Periode unterstützt wird. Das SAM Schweizerisches Architekturmuseum und das Sportmuseum Schweiz erhalten für 2018 eine Überbrückungszahlung.

Start Kooperation mit der KulturLegi der Caritas beider Basel

AUGUST

Oliver Rudin übernimmt die Musikalische Leitung der Knabenkantorei Basel.

«Zusammen ins Museum»: Die Abteilung Kultur stellt erstmals Gratispässe für Gruppenbesuche für Menschen in prekären Lebenssituationen zur Verfügung.

Wettbewerbsveranstaltung und Verleihung des Performancepreis Schweiz in der Gessnerallee Zürich

Der Fachausschuss Musik BS/BL spricht Beiträge an 12 Projekte.

Wahl von David Alder und Basil Thüring als Co-Direktoren des Naturhistorischen Museum; befristet bis zum Abschluss des Neubauprojekts im St. Johann

Atelier Mondial: Vergabe von zwei Atelieraufenthalten im Bereich Literatur

OKTOBER

5

6

13

16

17

18

19

22

27

30

Die Fondation Beyeler feiert ihr 20. Jubiläum.

Die Jury Wettbewerbsorientierte Kinofilmproduktionen spricht Beiträge an 1 Projekt.

Der Fachausschuss Tanz und Theater BS/BL spricht Beiträge an 14 Projekte.

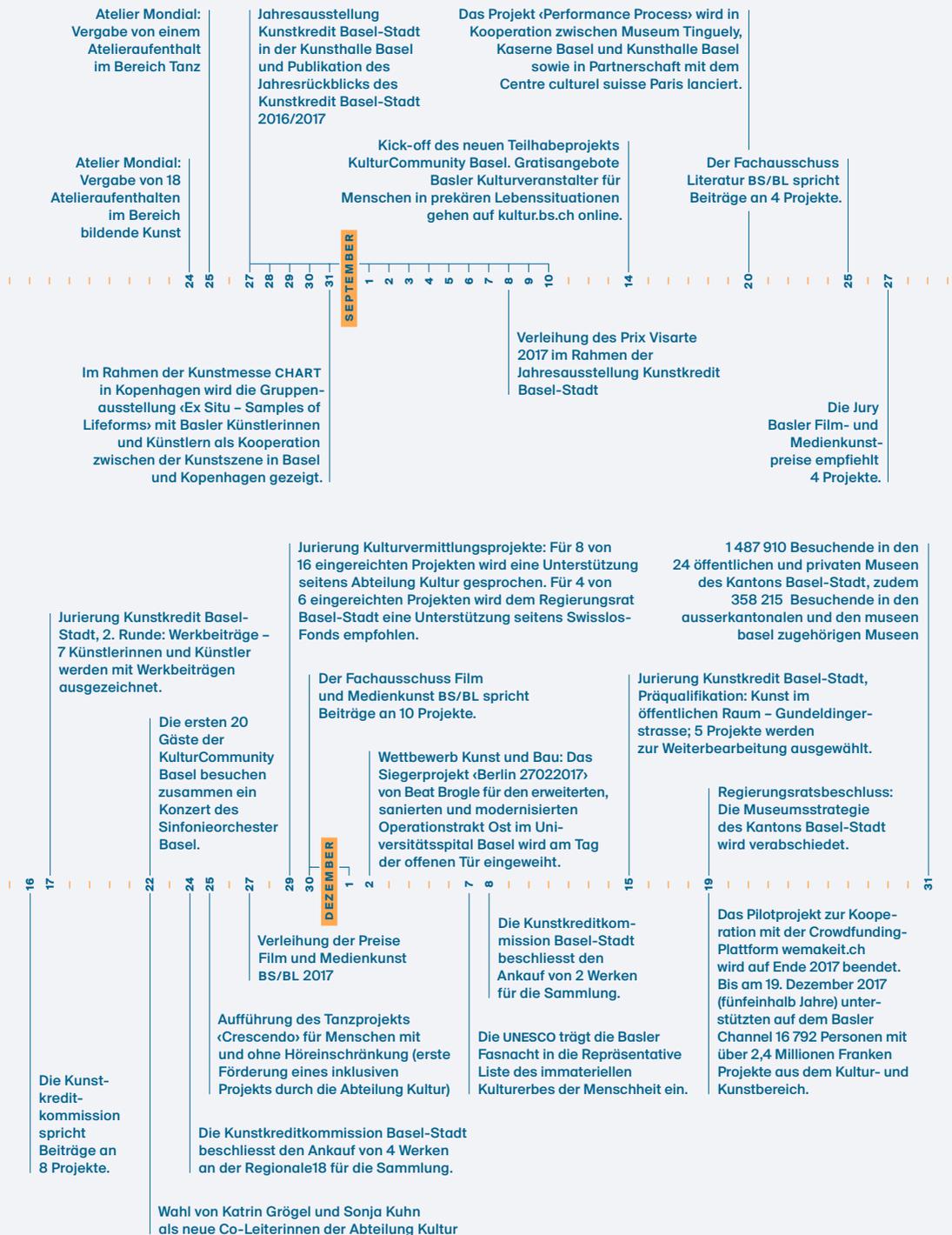
Medienorientierung: Besichtigung des Projekts «Unverrückbar» von Eric Hattat, welches im Rahmen der Erweiterung, Sanierung und Modernisierung der St. Jakobshalle ausgewählt wurde.

NOVEMBER

1

Bei der Buchverteilung «Lest!» auf Initiative des Vereins BuchBasel werden in vier Stunden 2000 Bücher in Basel verteilt.

Verleihung des Kulturpreises des Kantons Basel-Stadt an die künstlerische Leiterin der Kaserne Basel, Carena Schlewitt



Gesuchstatistik der Projektförderung 2017

Exklusive Swisslos-Fonds Basel-Stadt (mit Ausnahme der unten Aufgeführten);
dieser wird vom Justiz- und Sicherheitsdepartement Basel-Stadt verwaltet.

BILDENDE KUNST		
	OFFENE AUSSCHREIBUNGEN	ZUSAGEN*
Kunstkredit Basel-Stadt	128	27
Kunst und Bau (kein Projekt)	0	0
Kunst im öffentlichen Raum (1 Projekt)	62	**
Projektbeitrag	19	11
Werkbeitrag	47	7
Ankauf Atelierbesuche	0	3
Ankauf Ausstellungen/Galerien	0	6
Basler Kunstpreis	0	0
	ANZAHL GESUCHE/PROJEKTE	ZUSAGEN*
Jugendkulturpauschale	7	6
Kulturpauschale	62	49
Vermittlungsprojekte Abteilung Kultur	1	1
Vermittlungsprojekte Swisslos-Fonds Basel-Stadt	1	0

FILM UND MEDIENKUNST			
	ANZAHL GESUCHE/PROJEKTE	ZUSAGEN*	ABSICHTSERKL.
Fachausschuss Film und Medienkunst BS/BL	57	24	8
Projektentwicklung/Drehbuch	11	3	1
Werkbeitrag	0	0	0
Produktion	23	6	7
Postproduktion	1	1	0
Nachfinanzierung	2	2	0
Auswertung	1	1	0
Medienkunstprojekte	19	11	0
Basler Film- und Medienkunstpreise	43	4	
Wettbewerbsorientierte Kinofilmproduktionen,¹ Produktion	2	2	
Jugendkulturpauschale	6	6	
Kulturpauschale	8	8	
Vermittlungsprojekte Abteilung Kultur	3	1	
Vermittlungsprojekte Swisslos-Fonds Basel-Stadt	0	0	

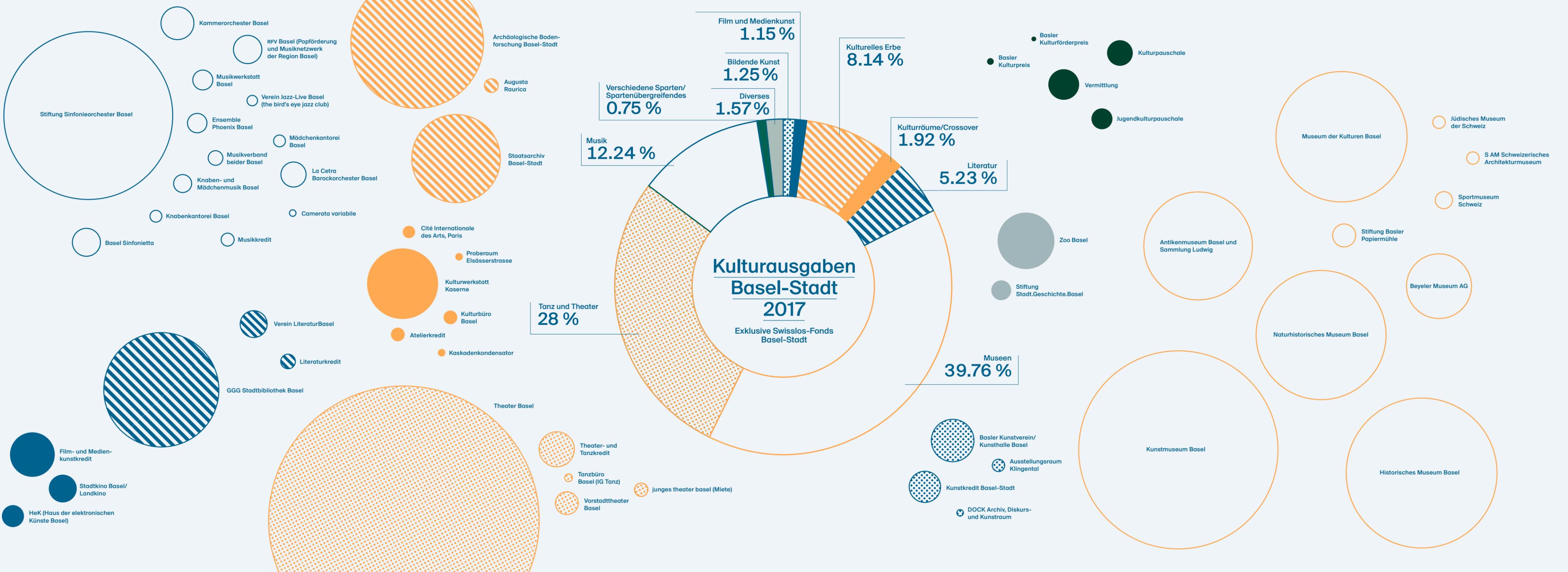
* Zusagen beziehungsweise Empfehlungen zur Ausführung

** Noch nicht abgeschlossen

1 Swisslos-Fonds Basel-Stadt und Swisslos-Fonds Basel-Landschaft

2 Nicht an Sitzungen behandelt

Die aus formalen Gründen abgelehnten und die von den Antragstellenden zurückgezogenen Gesuche sind nicht mitgezählt.



MUSIK	
Stiftung Sinfonieorchester Basel ²	13'135'761
Kammerorchester Basel	520'000
RFV Basel (Popförderung und Musiknetzwerk der Region Basel)	390'000
Basel Sinfonietta	360'000
La Cetra Barockorchester Basel	290'000
Musikwerkstatt Basel	200'000
Knaben- und Mädchenmusik Basel	162'000
Ensemble Phoenix Basel	150'000
Musikverband beider Basel	110'000
Knabenkantorei Basel	75'000
Mädchenkantorei Basel	75'000
Verein Jazz-Live Basel (the bird's eye jazz club)	60'000
Camerata variabile	25'000
Musikkredit	90'000
Total	15'642'761

TANZ UND THEATER	
Theater Basel ³	34'854'153
Vorstadttheater Basel	240'000
junges theater basel (Miete)	84'916
Tanzbüro Basel (IG Tanz)	28'000
Theater- und Tanzkredit	565'000
Total	35'772'069

VERSCHIEDENE SPARTEN/SPARTENÜBERGREIFENDES	
Vermittlung	430'000
Kulturpauschale	300'000
Jugendkulturpauschale	200'000
Basler Kulturpreis	20'000
Basler Kulturförderpreis	10'000
Total	960'000

DIVERSES	
Zoo Basel	1'450'000
Stiftung Stadt.Geschichte.Basel	550'000
Total	2'000'000

GESAMTTOTAL	
	127'767'991

1 Dienststellen der Abteilung Kultur: Budgetzahlen 2017
2 Inklusive Orchesterleistung Theater Basel an das Sinfonieorchester Basel
3 Inklusive Orchesterleistung (ohne Sinfonieorchester Basel)

Crowdfunding: wemakeit.ch/basel Erfolgreiche Projekte 2017

PROJEKT	KATEGORIE	GESAMTBETRAG	UNTERSTÜTZER	UNTERSTÜTZT
Damien Hirst for Sale	Kunst; Start-up; Design	49'597	106	101 %
Basel goes Unverpackt!	Küche; Umwelt; Start-up	40'196	450	105 %
Crowd Container #5	Küche; Landwirtschaft; Fair Trade	39'519	318	109 %
The Braswell Arts Center	Bühne; Tanz; Gesellschaft	35'725	137	119 %
Ferry Tales	Küche; Gesellschaft; Tourismus	28'080	114	112 %
Flatmatch, die WG-Suche-App	Technologie; Start-up; Gesellschaft	26'055	44	104 %
B.YOGA: A growing cOMMUNITY	Gesellschaft; Bildung	22'010	71	110 %
Musikalbum «Auf der Suche»	Bühne; Kunst; Musik	16'206	155	108 %
Am Issyk Kul	Fotografie; Journalismus; Gesellschaft	16'100	92	107 %
Hilfe, die UFERBOX+ friert!	Gesellschaft; Bildung; Kunst	15'110	87	100 %
Debütalbum TNISY	Musik	13'298	79	106 %
Elfi's Sweet Truck – Basel	Küche; Start-up	12'250	76	102 %
Kunstpilgerreise 3	Bühne; Kunst; Film	11'279	94	112 %
Debütalbum von Amorph	Musik	10'840	102	120 %
Oper FLIGHT by Jonathan Dove	Bühne; Musik	10'180	29	101 %
Festival «Kongo am Rhein»	Literatur; Kunst; Festival	9'958	115	106 %
Glaston's Debütalbum	Musik	9'930	104	124 %
Kurzfilm «Terrors»	Film	9'535	27	105 %
Kann ich denken lernen?	Kunst; Publikation; Design	9'392	150	178 %
Emilia Anastazja Debütalbum	Musik	9'364	104	104 %
Delusional State of Mind	Film; Musik	9'335	16	133 %
Stadionbau im Didi Offensiv	Sport; Küche; Architektur	8'165	69	136 %
Zukunft.Klybeck	Gesellschaft	7'880	109	131 %
ObP/PbO	Musik; Kunst	7'151	82	107 %
Basel's Hidden Stories	Literatur; Publikation; Kinder/Jugend	6'860	140	137 %
Ronja – ein Theaterprojekt	Bühne	5'530	39	110 %
Microtone-Duplex Trumpet	Technologie; Musik	4'525	37	100 %
The Windrose	Literatur; Musik	4'399	22	109 %
Dance for MS	Tanz	4'046	22	101 %
oro y furo – Bekenntnisse	Kunst	3'625	37	109 %
The Good News	Publikation; Gesellschaft; Journalismus	3'565	48	118 %
Ehrlich wie Schnee	Publikation; Literatur	3'540	30	118 %
Bare Münze	Literatur; Publikation	3'280	31	109 %
NOXX Debütalbum	Publikation; Musik; Kunst	3'180	51	132 %
CUBE 1	Kunst; Gesellschaft; Design	3'051	16	101 %
Maturaarbeit Ronja Nidecker	Fotografie; Kunst; Bildung	2'051	21	102 %
Alberto Garcia Trio – New CD!	Musik	2'005	28	100 %
Melody Rhythm Storytelling	Bühne; Tanz; Musik	1'930	24	128 %
dürr & matt Postkarten	Kunst; Publikation	1'700	30	118 %
Abend der bespielten Fenster	Gesellschaft; Bühne; Kunst	1'030	14	103 %

TOTAL ERFOLGREICH ABGESCHLOSSENER PROJEKTE	40	481'472	3'320
ANZAHL NICHT ERFOLGREICH ABGESCHLOSSENER PROJEKTE	13		
TOTAL PROJEKTE	53		

LITERATUR	ANZAHL GESUCHE/PROJEKTE	ZUSAGEN*
Fachausschuss Literatur BS/BL	49	18
Autorenförderung	29	6
Mentoring	4	4
Produktionsförderung	12	5
Literaturvermittlung	4	3
Jugendkulturpauschale	1	1
Kulturpauschale	7	7
Vermittlungsprojekte Abteilung Kultur	4	3
Vermittlungsprojekte Swisslos-Fonds Basel-Stadt	0	0

MUSIK	ANZAHL GESUCHE/PROJEKTE	ZUSAGEN*
Fachausschuss Musik BS/BL	53	36
Kompositionsauftrag	13	7
Kompositionsauftrag und Konzerte	16	5
Konzerte	18	13
Musikproduktionen	6	11
Jugendkulturpauschale	32	30
Kulturpauschale	57	46
Vermittlungsprojekte Abteilung Kultur	4	3
Vermittlungsprojekte Swisslos-Fonds Basel-Stadt	4	1

TANZ UND THEATER	ANZAHL GESUCHE/PROJEKTE	ZUSAGEN*
Fachausschuss Tanz und Theater BS/BL	76	43
Produktionen	31	15
Koproduktionen	14	8
Dreijahresförderung Tanz	1	1
Gastspiele und Wiederaufnahmen	7	4
Gastspiele unter 5000 Franken ²	12	12
Entwicklungsbeiträge	11	3
Nachwuchsförderung (Treibstoff Theaterstage)	0	0
Jugendkulturpauschale	15	13
Kulturpauschale	27	26
Vermittlungsprojekte Abteilung Kultur	7	3
Vermittlungsprojekte Swisslos-Fonds Basel-Stadt	5	4

DIVERSES/CROSSOVER	ANZAHL GESUCHE/PROJEKTE	ZUSAGEN*
Jugendkulturpauschale	3	3
Kulturpauschale	1	1
Vermittlungsprojekte Abteilung Kultur	6	2
Vermittlungsprojekte Swisslos-Fonds Basel-Stadt	2	2

Kulturausgaben Basel-Stadt 2017

Exklusive Swisslos-Fonds Basel-Stadt; dieser wird vom Justiz- und Sicherheitsdepartement Basel-Stadt verwaltet.

BILDENDE KUNST	
Basler Kunstverein/Kunsthalle Basel	855'000
Ausstellungsraum Klingental	190'770
DOCK Archiv, Diskurs- und Kunstraum	25'000
Kunstkredit Basel-Stadt	520'000
Total	1'590'770

FILM UND MEDIENKUNST	
Stadtkino Basel/Landkino	355'000
HeK (Haus der elektronischen Künste Basel)	220'000
Film- und Medienkunstkredit	900'000
Total	1'475'000

KULTURRÄUME/CROSSOVER	
Kulturwerkstatt Kaserne	2'203'535
Kulturbüro Basel	70'000
Kaskadenkondensator	25'000
Atelierkredit	75'000
Cité Internationale des Arts, Paris	50'000
Proberaum Elsässerstrasse	26'000
Total	2'449'535

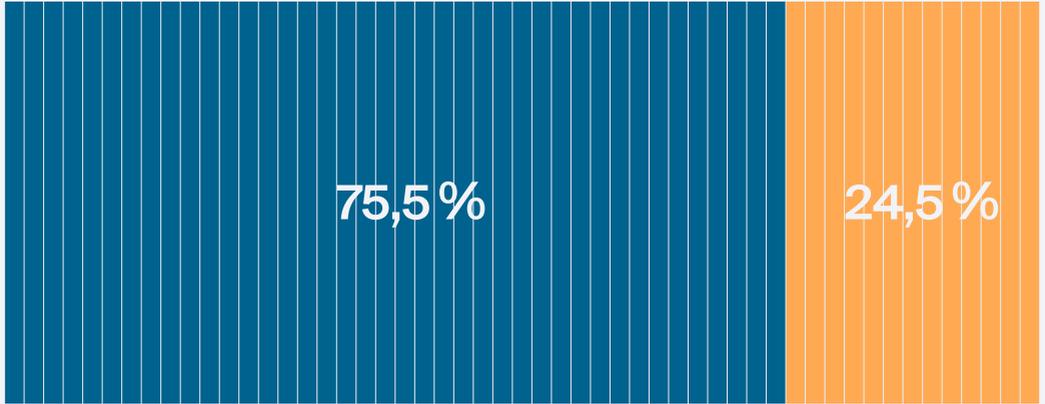
KULTURELLES ERBE	
Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt ¹	6'471'164
Staatsarchiv Basel-Stadt ¹	3'828'217
Augusta Raurica	100'000
Total	10'399'381

LITERATUR	
GGG Stadtbibliothek Basel	6'221'750
Verein LiteraturBasel	350'000
Literaturkredit	110'000
Total	6'681'750

MUSEEN	
Kunstmuseum Basel ¹	16'996'891
Historisches Museum Basel ¹	9'899'055
Museum der Kulturen Basel ¹	8'395'185
Naturhistorisches Museum Basel ¹	7'878'289
Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig ¹	5'092'305
Beyeler Museum AG	1'965'000
Stiftung Basler Papiermühle	260'000
Sportmuseum Schweiz	150'000
Jüdisches Museum der Schweiz	80'000
S AM Schweizerisches Architekturmuseum	80'000
Total	50'796'725

40 Projekte erfolgreich abgeschlossen

13 Projekte nicht erfolgreich



Unterstützungsbeiträge pro Projekt



**Der durchschnittlich gesprochene Beitrag beträgt 145 Franken (2016: 150 Franken).
Mittwoch war 2017 auf wemakeit.ch (gesamtschweizerisch) der beliebteste Wochentag,
um Beiträge zu sprechen, die beliebteste Tageszeit war 19 Uhr.**

Wemakeit.ch/basel war die erste kantonal unterstützte Crowdfunding-Plattform der Schweiz und wurde als Channel von wemakeit.ch seit Juni 2012 betrieben. Das Pilotprojekt der Abteilung Kultur endete 2017.

museen basel:

Besuchszahlen 2017

	2016	2017
Anatomisches Museum der Universität Basel	15'115	16'718
Antikenmuseum Basel ¹	77'562	53'408
Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig	70'024	48'535
Antikenmuseum Basel, Skulpturhalle	7'538	4'873
Ausstellungsraum Klingental ²	4'020	4'768
Basler Papiermühle ²	40'144	38'378
Cartoonmuseum Basel	15'691	23'241
Fondation Beyeler, Riehen ²	332'014	489'602
HeK (Haus der elektronischen Künste Basel), Münchenstein ³	14'364	17'107
HMB – Historisches Museum Basel ¹	136'267	62'551
Barfüsserkirche ⁵	98'253	41'646
Haus zum Kirschgarten	9'054	11'506
Musikmuseum	13'580	9'399
Museum für Pferdestärken (seit Oktober 2016 geschlossen)	15'380	0
Jüdisches Museum der Schweiz ²	5'738	5'473
Kunst Raum Riehen	7'002	8'672
Kunsthalle Basel ² + s AM Schweizerisches Architekturmuseum ²	26'529	26'622
Kunstmuseum Basel ¹	258'860	334'654
Kunstmuseum Basel Gegenwart Neubau Hauptbau ⁶	226'001	323'038
Bibliothek/Studienraum Kupferstichkabinett	12'191	11'616
Kunstmuseum Basel Gegenwart ⁷	20'668	
Museum der Kulturen Basel ¹	72'074	71'303
Museum Kleines Klingental ⁴	7'276	4'903
Museum Tinguely	116'109	97'614
Naturhistorisches Museum Basel ¹	124'968	122'698
Pharmaziemuseum Universität Basel	9'101	8'968
Sammlung Friedhof Hörnli	2'129	2'004
Schweizerisches Feuerwehrmuseum Basel	3'404	2'662
Spielzeug-, Dorf- und Rebbaumuseum Riehen	24'577	23'028
Spielzeug Welten Museum Basel	71'312	63'865
Sportmuseum Schweiz, Münchenstein ^{3/8}	2'608	2'421
Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer	9'326	7'250
TOTAL MUSEEN KANTON BASEL-STADT	1'376'190	1'487'910
Augusta Raurica, Augst ^{2/9}	112'066	109'217
Dreiländermuseum, Lörrach	20'686	20'769
Kunsthaus Baselland, Muttenz	4'465	5'796
Museum.BL, Liestal	15'486	17'788
Museum für Musikautomaten, Seewen	33'044	25'938
Vitra Design Museum, Weil am Rhein	137'723	178'707
TOTAL MUSEEN AUSSERHALB KANTON BASEL-STADT	323'470	358'215

1 Dienststelle Abteilung Kultur BS

2 Erhalt wiederkehrende Staatsbeiträge von Kanton BS

3 Nicht auf BS-Grund, erhält wiederkehrende Staatsbeiträge von Kanton BS

4 Dienststelle Bau- und Verkehrsdepartement BS

5 Bis einschliesslich 2016 wurden Gratisintritte ins Kirchenschiff sowie Eintritte von Personen mitgezählt, die ausschliesslich das Café oder den Shop besuchten.

6 Wegen Sanierung war der Hauptbau inkl. Studienraum des Kunstmuseum Basel vom 2.2.2015 bis 16.4.2016 geschlossen.

VERÄNDERUNG ZU VJ ABSOLUT	VERÄNDERUNG ZU VORJAHR IN %	2017: DAVON MUSEUMSNACHT	DAVON MUSEUMS- NACHT IN %	ANZAHL ÖFFNUNGSTAGE	EINTRITTE PRO ÖFFNUNGSTAG
1'603	10,6 %	4'664	28%	302	55
-24'154	-31,1 %	6'580	12%	430	124
-21'489	-30,7 %	5'723	12%	304	160
-2'665	-35,4 %	857	18%	126	39
748	18,6 %	431	9%	200	24
-1'766	-4,4 %	2'354	6%	306	125
7'550	48,1 %	3'210	14%	289	80
157'588	47,5 %	4'855	1%	365	1'341
2'743	19,1 %	2'513	15%	241	71
-73'716	-54,1 %	8'828	14%	874	72
-56'607	-57,6 %	6'961	17%	309	135
2'452	27,1 %			308	37
-4'181	-30,8 %	1'867	20%	257	37
-15'380	-100,0 %				
-265	-4,6 %	802	15%	224	24
1'670	23,9 %	687	8%	167	52
93	0,4 %	3'039	11%	311	86
75'794	29,3 %	11'374	3%	630	531
76'369	31,0 %	11'374	4%	315	1'026
-575	-4,7 %		0%	315	37
-771	-1,1 %	6'320	9%	316	226
-2'373	-32,6 %	636	13%	157	31
-18'495	-15,9 %	4'856	5%	319	306
-2'270	-1,8 %	7'205	6%	315	390
-133	-1,5 %	2'461	27%	257	35
-125	-5,9 %	778	39%	24	84
-742	-21,8 %	1'504	56%	46	58
-1'549	-6,3 %	1'004	4%	306	75
-7'447	-10,4 %	7'354	12%	319	200
-187	-7,2 %	608	25%	112	22
-2'076	-22,3 %		0%	270	27
111'720	8,1 %	82'063	6 %	6'780	219
-2'849	-2,5 %			361	303
83	0,4 %			359	58
1'331	29,8 %	228	3,9%	249	23
2'302	14,9 %			305	58
-7'106	-21,5 %			311	83
40'984	29,8 %	2'366	1,3%	365	490
34'745	10,7 %	2'594	0,7 %	1'950	184

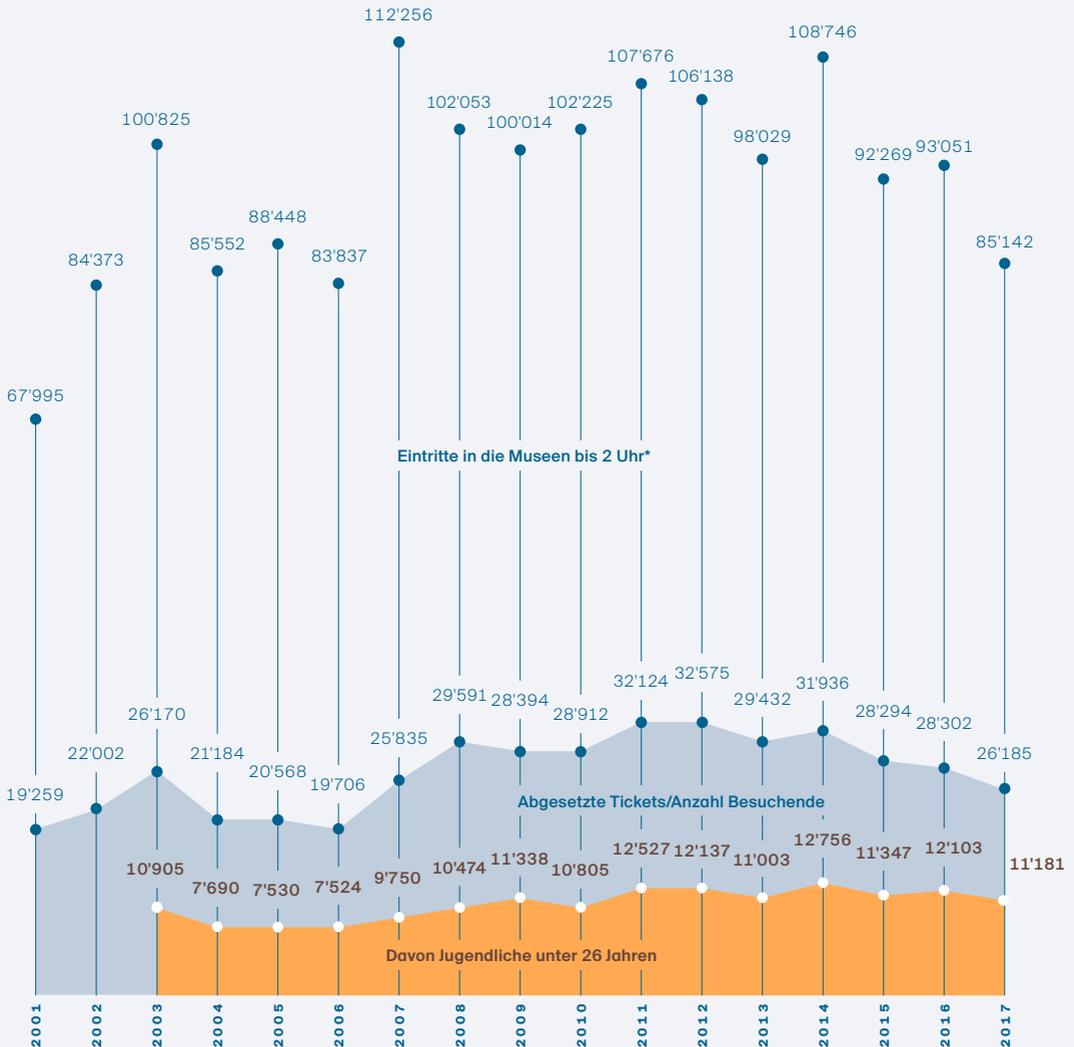
7 Bis 18.4.2016 wurden die Besuchszahlen Kunstmuseum Basel | Gegenwart separat erfasst, ab 19.4.2016 sind diese in Kunstmuseum Basel | Gegenwart | Neubau | Hauptbau enthalten.

8 Im Besuchstotal 2016 sind 1'288 Eintritte enthalten, die das Sportmuseum Schweiz während der Museumsnacht an seinem externen Auftritt in der Markthalle erzielte.

9 Das Total enthält auch Besuchende der Aussenanlagen.

Museumsnacht Basel

2001–2017



* Das Museumsnacht-Ticket gilt während der Museumsnacht für den Eintritt in beliebig viele der teilnehmenden Museen (nicht zwingend identisch mit den Museen S.14/15). Im Jahr 2017 haben 26'185 Besuchende durchschnittlich 3.25 Museen (ohne Gastinstitutionen) besucht und damit 85'142 Eintritte generiert.

Jahresrechnung der Abteilung Kultur 2017

Exklusive der sieben Dienststellen

IN FRANKEN	RECHNUNG 2017	RECHNUNG 2016
Personalaufwand	2'335'500	1'905'500
Sach- und Betriebsaufwand	1'510'300	1'732'300
Staatsbeiträge und Fachkredite	65'365'600	64'923'400*
AUFWAND	69'211'400	68'561'200*
Entgelte	113'700	105'600
Verschiedene Erträge	8'300	9'800
Transferertrag	720'900	723'000
ERTRAG	842'900	838'400
ORDENTLICHER NETTOAUFWAND	68'368'500	67'722'800*

* Zahlen 2016 korrigiert

2017